Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 284 u. 28, Geschäftsst. Nr. 79.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Samstag, 21. Oktober 1911. 60. Jahrgang. Nr. 737.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Staatssekretär Dr. Delbrück, Caspar u. a.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus tritt in die Generaldebatte über die

Privatbeamtenversicherung

Abg. **Trimborn** (Zentr.): Nachdem das große Werk der Reichsversicherungsordnung erledigt ist, treten wir nun an einen Gesetzentwurf heran, der die Ergänzung und Krönung unserer ganzen deutschen Versicherungsgesetzgebung bedeutet. Das wird die Hauptaufgabe betreffs des Restes dieser Session sein. Ich kann namens meiner Freunde ausdrücklich versichern, daß wir alles tun werden, um das Gesetz noch in dieser Session zustande zu bringen. (Beifall.) Nicht weniger als 2 Millionen Angestellte sollen in die neue Versicherung einbezogen werden. Es handelt sich hier um einen neu aufkommenden Mittelstand, und darum erscheint die neue Versicherung der Privatbeamten als ein gutes Stück Mittelstandspolitik. Der neue Mittelstand verdient aber auch diese Fürsorge. Der gewaltige Aufschwung unserer Industrie, unseres Handels und unserer Landwirtschaft ist in erster Linie der Energie der Arbeitgeber und der Tüchtigkeit und Pflichttreue des Arbeiterstandes zu verdanken, nicht minder aber auch der Leistungsfähigkeit und der treuen hingebenden Arbeit des großen Stabes unserer Privatbeamten. Wir holen also eine soziale Pflicht nach gegenüber diesen Kreisen, wenn wir ihnen dieselbe Versicherung zuteil werden lassen, wie den Arbeitern und Staatsbeamten. Haben wir nun den ernsten Vorsatz, das Gesetz in dieser Session zu verabschieden, so ergibt sich daraus die unbedingte Notwendigkeit, daß wir uns sowohl im Plenum als auch in der Kommission gegenüber neuen Anträgen eine gewisse, ja eine große Reserve auferlegen müssen. Im großen und ganzen werden wir das Gesetz so annehmen müssen, wie es vorliegt. Anzuerkennen ist, daß den Wünschen des Hauptausschusses der Angestellten in weitem Maße Rechnung getragen worden ist. Dieser Hauptausschuß hat sich um das Zustandekommen des Gesetzes die größten Verdienste erworben. Hier auf Einzelheiten einzugehen, würde zu einer Spezialdiskussion führen, die hier nicht am Platze ist. Auch die Anregungen anderer Korporationen der Angestellten verdienen volle Beachtung. Auch die Frage der Ersatzkassen wird in der Kommission noch zu prüfen sein. Hier stehen sich die Gegensätze schroff gegenüber. Die einen wollen die Ersatzkassen ganz beseitigen, die andern sie im weitesten Umfange zulassen und die Neubildung solcher Kassen freigeben. Wie weit wir allen diesen Wünschen entgegenkommen können, wird in der Kommission zu prüfen sein. Eine besondere Enttäuschung hat vielfach die Geringfügigkeit der Leistungen hervorgerufen. Dasselbe ist s. Zt. auch in bezug auf die Invalidenversicherung der Arbeiter der Fall gewesen. Leider entscheidet in solchen Fragen nicht das warmfühlende Herz des sozialen Gesetzgebers, sondern die kalte, gefühllose Mathematik, die Rechnung. Es fragt sich, was läßt sich bei 8 Prozent des Gehaltes als Beitrag machen. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß daneben noch eine ganze Reihe von Ausgaben bestritten werden muß, die wir uns bei der Invalidenversicherung haben versagen müssen. Eine solche wird auch bei dem Selbständigwerdenden vorgesehen. Ich glaube nicht, daß alle diejenigen, welche einer Erhöhung der Leistungen geneigt sein würden, auf die eben bezeichneten Wohltaten zu verzichten in der Lage wären. Eine weitere Belastung der Arbeitgeber über 4 Prozent hinaus ist kaum angängig. Sollte übrigens eine Erhöhung der Leistungen späterhin notwendig und möglich sein, so können wir ja das, wie der Staatssekretär gestern schon sagte, später nachholen.

Eine besondere Frage ist die der Zwangs-Doppelversicherung für diejenigen, die unter 2000 Mark Gehalt haben. Die hochgelöhnten Arbeiter, die zwar nur mit Elementarbildung ausgerüstet sind, aber über ein besonderes technisches Können verfügen, werden sich durch die Imparität beschwert fühlen, daß sie nur Invalidenrechte bekommen, während die anderen Angestellten unter dieses Gesetz fallen. Leider sind die Versuche bei der Reichsversicherungsordnung höhere Lohnklassen einzurichten, trotz unserer lebhaften Bemühungen an den Berechnungen des Mathematikers gescheitert. Die Zusatzversicherung kann leider nicht als Ersatz gelten. Könnte man nicht diese Angestellten einfach aus der Invalidenversicherung herausnehmen und diesem Gesetze hier unterwerfen? Diese Frage liegt nahe; denn die Regelung in dieser Vorlage hat den Vorzug, daß die Berufsunfähigkeit, bei der Invalidenkasse dagegen die volle Invalidität Voraussetzung ist.

Alle diese Schwierigkeiten werden in der Kommission näher erörtert werden müssen. Ich habe in meinen Darlegungen mit voller Absicht jede parteipolitische Note vermieden. Die Aufgabe ist so bedeutend und die Kürze der Zeit für ihre Lösung so kostbar, daß ich nicht durch politische Erörterungen das Werk gefährden möchte. Ich beantrage, den Gesetzentwurf derjenigen Kommission zu überweisen, welche die Reichsversicherungsordnung beraten hat, also der XVI. Kommission. Einmal deckt sich der Inhalt des neuen Gesetzes in weitem Umfange mit den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung und dann hat diese Kommission sich bewährt und ein umfassendes und schwieriges Werk in verhältnismäßig kurzer Zeit unter Dach und Fach gebracht. Möge die Kommission mit gleichem Erfolg auch dieses Gesetz bearbeiten zum gemeinsamen Wohl. Wir werden mit Freuden dabei sein. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Frhr. **von Richthofen** (k.): Ich bin mit dem Vorredner in allen Punkten einverstanden. Die Versicherung unterscheidet sich von den übrigen sozialen Gesetzen in der Hauptsache dadurch, daß sie von einem großen Teile der Beteiligten selbst gewünscht wird. Auch wir hoffen, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Tagung verabschiedet wird. (Bravo.)

Abg. **Schmidt**-Berlin (Soz.): So kurz, wie es die Herren Vorredner getan haben, läßt sich die Vorlage nun doch nicht verhandeln. Diese Zurückhaltung deutet darauf hin, daß die Konservativen und das Zentrum sich für die Kommission mehr Ver- und Behandlungsfragen sichern wollen. Ich hoffe, daß es in der Kommission gelingen wird, den Wünschen der Privatangestellten mehr entgegenzukommen, als es in der Vorlage der Fall ist. Man beabsichtigt vielleicht vielfach mit der neuen sozialen Gesetzgebung für die kommenden Wahlen der Sozialdemokratie das Wasser abzugraben. Ein Anschluß der Privatbeamtenversicherung an die bestehende Invalidenversicherung würde vielleicht günstig für die Angestellten sein. Die in der Denkschrift aufgestellten Berechnungen stellen die Leistungen der Versicherungsträger übertrieben hoch da. Ich vermisse die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung derjenigen Angestellten, die nicht dem Versicherungszwang unterstellt sind. Dann bringt die Doppelversicherung für die Angestellten bis zu 2000 Mark Einkommen einen unglückseligen Zustand. Diese müssen sowohl bei der Invalidenversicherung, wie auch nach diesem Gesetze versichert werden. Zu bemängeln ist weiter die Fortsetzung der Versicherung, die erst möglich sein soll, wenn der Angestellte mindestens fünf Jahre der Versicherung angehört. Es ist dringend notwendig, daß dafür gesorgt wird, daß die Anrechnung nicht so leicht verloren gehen kann. In der Kommission wird noch eine ganze Reihe Einzelfragen der Erklärung bedürfen. Der Vergünstigung der Ersatzkassen stehen wir ablehnend gegenüber, da dabei die Leistungsfähigkeit der großen staatlichen Versicherung beeinträchtigt würde.

Auch können wir nicht damit einverstanden sein, daß den Angehörigen der Privatpensionskassen der Rechtsweg zur Geltendmachung ihrer Ansprüche versagt wird, der den Angehörigen der staatlichen Versicherung offen steht. Wir werden uns sehr emsig an den Kommissionsberatungen beteiligen und versuchen, eine Reihe von Wünschen der Angestellten durchzusetzen. Ich verkenne nicht, daß der Entwurf manche Verbesserungen gegen die Reichsversicherungsordnung aufweist, und diese wollen wir nicht wieder beseitigen.

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.): Die Einmütigkeit der Privatangestellten in der Forderung einer Versicherung hat letzthin leider erheblich gelitten. Eine kleine Minorität hat eine gegnerische Aktion inszeniert, so daß die Zahl der Versicherungsgegner erheblich gewachsen ist. Diese Bedenken müssen überwunden werden. Zu erwägen ist das Angebot der privaten Versicherungsgesellschaften, diese Versicherung zu übernehmen. Daß zu dieser Versicherung ein Reichszuschuß nicht gewährt werden soll, halte ich für durchaus berechtigt. Wenn wir Angestellte bis zu einem Einkommen von 5000 Mark einbeziehen, dann können wir es vor dem Volke nicht vertreten, daß auch noch aus Reichsmitteln beigesteuert werden soll. Dies werden wir speziell in der Kommission zu besprechen haben. Ob wir mit dem Gesetze Zufriedenheit erzielen und wir damit zufriedene Staatsbürger schaffen werden, möchte ich bezweifeln. Was wir tun wollen, ist aber, eine soziale Pflicht erfüllen, die vom gesamten deutschen Reichstage als solche anerkannt worden ist. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. **Mugdan** (Fortschr. Vpt.): Auch meine Freunde stellen sich im großen und ganzen auf den Boden der Vorlage. Würden wir die Vorlage der sogen. Arbeitszentrale, zu welcher eine Reihe großer Verbände gehört, zu der unsrigen machen, so würde dies das Scheitern der Vorlage bedeuten. In der Kommission wird zu erwägen sein, ob nicht auch eine freiwillige Versicherung für Handwerksmeister, kleine Gewerbetreibende usw. mit dem Gesetze verbunden werden kann. Ein Ausgleich muß geschaffen werden für die diejenigen Angestellten, die in einem Jahre über 5000 Mark, im anderen weniger Einnahmen haben. Die Frage der Versicherungspflicht der Ärzte wird, da der Begriff „fest angestellte Kassenärzte" so sehr strittig ist, in der Kommission sehr eingehend zu erörtern sein. Die Ersatzkassen aufzulösen, wäre eine große Ungerechtigkeit. Die Ausgaben für dieses Gesetz werden nicht umsonst gemacht. Sie stellen einen wohlverdienten Lohn dar für die Angestellten, und wir werden nach Kräften daran mitarbeiten, es sobald als möglich zu verabschieden. (Beifall links.)

Abg. **Linz** (Reichspt.): Die Vorlage ist sowohl ein Akt gesetzgeberischen Weitblicks, als auch eine Tat ausgleichender Gerechtigkeit. Alle Beschwerden und Klagen gegen das Gesetz richten sich weniger gegen das Prinzip der Versicherung, als gegen das vorgeschlagene Versicherungssystem, das man in seiner verwickelten Organisation und seiner kostspieligen Verwaltung als eine unberechtigte und unnötige Beschwerung des Mittelstandes und der Industrie bezeichnet. Demgegenüber darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Anschluß an die Invalidenversicherung sehr erhebliche Forderungen an das Reich stellt, so daß bei dem Widerspruch der verbündeten Regierungen wegen weiterer Anforderungen an den Reichssäckel ohne entsprechende Deckungsmittel mit einem Scheitern der Vorlage gerechnet werden muß. Der Hauptausschuß der organisierten Beamtenschaft wünscht die Versicherungspflicht überhaupt nicht an einen bestimmten Jahresverdienst zu binden, sondern ein Grenzgehalt von 5000 Mark für die Bemessung von Leistungen und Beiträgen festzusetzen. Meine Partei will in ihrer Mehrheit für den Regierungsentwurf stimmen. Eine einheitliche Regelung des gesamten Privatbeamtenversicherungswesens unter Einziehung bestehender Werks- und Berufskassen hat etwas Bestechendes, würde aber eine Schärfe bedeuten gegenüber den Kassen, die von den Werksleitungen in jahrelanger, mühseliger Arbeit geschaffen worden sind, abgesehen davon, daß diese vielfach billiger arbeiten und wesentlich höhere Leistungen aufweisen, als Reichsanstalten. Hoffen wir, daß die Kommission mit so großem Eifer arbeitet, daß das Gesetz noch in der gegenwärtigen Legislaturperiode zur Verabschiedung gelangt (Beifall rechts.)

Abg. **Corfanty** (Pole): Im wesentlichen sind meine Freunde mit der Vorlage einverstanden.

Abg. **Raab** (wirtsch. Vg.): Auch wir hoffen, daß das Gesetz noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangt. Bedauerlich ist, was verschiedene Parteien heute schon ausgesprochen haben: daß eine klare Stellungnahme zu der Frage der Ersatzkassen nicht möglich sei. Die Versicherungsgesellschaften sind drauf und dran, das ganze Gesetz illusorisch zu machen. Den illoyalen Bestrebungen dieser Gesellschaften müssen wir durch eine schleunige Verabschiedung des Gesetzes ein Ende machen. Wir stimmen diesem wichtigen Teile dieses sozialen Gesetzes zu, obwohl ein großer Teil des Mittelstandes anders darüber denkt. Wir arbeiten gerne mit, das Gesetz schleunigst zu verabschieden.

Damit schließt die Debatte.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 16 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetz betreffend die Konsulargerichtshöfe und Ausgabe kleinerer Aktien.

Schluß 5½ Uhr.

Der Kaiser im Rheinland.

Bonn, 20. Okt. Der Kaiser, der alle anderen offiziellen Veranstaltungen abgelehnt hatte, hat eine besondere Huldigung der Studenten entgegengenommen. Äußerst zahlreich hatten sich trotz der Ferienzeit die Musensöhne zur Teilnahme an dem Fackelzuge eingefunden. Aus mehreren Tausend Fackelträgern und mehreren Musikchören bestehend, setzte sich der Fackelzug gegen 9 Uhr vom Hofgarten aus in Bewegung. Am Südeingange des Paalis Schaumburg war ein geschmackvoll geschmücktes Zelt errichtet worden. Als der Fackelzug über die Koblenzerstraße dieses erreichte, trat der Kaiser, der die Uniform der Bonner Husaren trug, unter das Zelt, ihm zur Seite seine Schwester, die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe. Außer den Herren des Gefolges bemerkte man in der Nähe des Kaisers den Landwirtschaftsminister Frhrn. v. Schorlemer, den Oberpräsidenten Frhrn. v. **Rheinbaben**, den Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister und andere. Der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Kand. jur. Middeldorf von dem katholischen Studentenverein Arminia, trat vor den Kaiser und richtete an ihn mit weithin schallender Stimme folgende Worte:

„Ew. Majestät! Allergnädigster Kaiser und König! Bonns Studentenschaft rechnet es sich zu hoher Ehre an, Ew. Majestät beim Besuch der rheinischen Musenstadt, in der Ew. Majestät selbst den Studien obgelegen und studentischen Frohsinn gepflegt haben, ihre Huldigung darbringen zu dürfen. Sie spricht Ew. Majestät ehrerbietigsten Dank aus für die rege Anteilnahme an der Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen, an der Blüte der Hochschulen und an studentischem Leben. In voller Einheit ist zu diesem Zweck die Bonner Studentenschaft nach altem Brauch im Fackelzug hierher geeilt. Sie vereinigt sich mit mir in dem Ruf: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König hurra, hurra, hurra!"

Begeisterten Widerhall fanden die Hurrarufe und aus frischen Kehlen stieg der Gesang der Nationalhymne zum Abendhimmel empor. Der Zug zog dann am Kaiserzelt vorüber; der Kaiser erwidert die Grüße der einzelnen Korporationen in freundlicher Weise. Der Prorektor, Geheimrat Zorn, stellte den Rektor, Geheimrat Küstner, dem Kaiser vor, der beide mit Handschlag begrüßte und sich dann mit ihnen auf einige Augenblicke unterhielt. Er reichte dann dem Sprecher der Studentenschaft, Kand jur. Middeldorf, die Hand und erkundigte sich, welcher Korporation er angehöre. Nachdem der Zug vorbeigezogen war, unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit den Geheimräten Zorn und Küstner und verabschiedete sich schließlich von ihnen und dem Ausschuß der Studentenschaft durch militärischen Gruß.

Bei der Abendtafel im Palais Schaumburg saß der Kaiser zwischen der Prinzessin von Schaumburg und dem Oberpräsidenten von Rheinbaben. Geladen waren außerdem der Regierungspräsident von Cöln Dr. Steinmeister.

Münstereifel, 20. Okt. (Drahtb.) Der Kaiser traf um 10 Uhr 15 Min. mit Gefolge in sechs Automobilen hier ein und besichtigte die Kirche. Alsdann wurde die Fahrt nach Dann angetreten, wo der Kaiserbrunnen in Gegenwart des Kaisers enthüllt wurde. Um 5 Uhr 40 Min traf der Kaiser auf Schloß Lieser ein, wo beim Minister v. Schorlemer Abendtafel stattfindet. Abends gegen 10 Uhr erfolgt die Abreise im Hofzuge von Berncastel aus nach Wildpark, wo der Kaiser morgen vormittag um 10 Uhr 40 Min. eintreffen wird.

Versammlung der Zentrumswähler Münsters.

△ **Münster**, 21. Okt.

Gestern abend fand im Centralhof eine Versammlung der Zentrumswähler Münsters statt, in welcher der Abgeordnete Geheimrat Schmedding Bericht erstattete über die letzte Landtagssession und insbesondere über die Tätigkeit des Zentrums.

Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Zentrumswahlkomitees, Justizrat **Hellraeth** die Versammlung mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Möglichst nahe Beziehungen zwischen der Wählerschaft und den Wählern sind dringend wünschenswert. Es hält das Interesse der Wähler wach, wenn der von ihnen gewählte Abgeordnete regelmäßig Bericht erstattet über seine Tätigkeit und die Tätigkeit der Fraktion. Wir sind daher unserem Abgeordneten, Herrn Geheimrat Schmedding, dankbar dafür, daß er heute abend unter uns erschienen ist, um den von uns erbetenen Bericht über die letzte Landtagssession zu geben, und ich begrüße Herrn Geheimrat Schmedding herzlichst in unserer Mitte.

Nicht minder herzlich begrüße ich die Wähler, welche heute abend unserer Einladung gefolgt sind. Sie, meine Herren, beweisen durch Ihr Erscheinen, daß Sie Politik nicht nur am Wahltage mit dem Wahlzettel treiben, sondern auch die Arbeit unserer Abgeordneten und namentlich die Leistungen des Herrn Geheimrats Schmedding schätzen.

Bevor ich dem Redner des Tages das Wort erteile, bitte ich mir vorab, einige Worte zu gestatten. Zunächst habe ich einen Akt der Pietät zu vollziehen: Die ganze Zentrumspartei hat durch den Tod des Herrn Prälaten Dr. Hülskamp einen schweren Verlust erlitten. Herr Dr. Hülskamp war der Mitbegründer der Fraktion. Er hat das Soester Protokoll mitverfaßt und ist bis an sein Lebensende in leuchtender Pflichttreue stets auf dem Posten gewesen, wenn es galt, für die Sache des Zentrums einzutreten. Dabei hat er nie Ehrenstellungen für sich gewollt und nie ein Mandat erstrebt. Vergangenen Winter durften wir dem damals bereits erkrankten Herrn gelegentlich des 40. Gedenktages des Soester Protokolls mit einem Glückwunsch einen Blumenstrauß übersenden. Einige Monate später deckte ihn schon der kühle Rasen.

Wenn Herr Prälat Dr. Hülskamp auch für die ganze Fraktion seine Lebenskraft und seine großen Erfahrungen eingesetzt hat, in erster Linie gehörte er doch uns Münsteranern, und er wird uns ein stetes Vorbild bleiben. Es gab keine große Parteiversammlung, keine Arbeitsausschußsitzung, in welcher unser bewährter Zentrumsveteran ohne zwingenden Grund gefehlt hätte. Unsern Dank können wir dem Verstorbenen am besten dadurch abstatten, daß wir am heutigen Abend versprechen, in seinen Spuren zu wandeln und treu zur Partei und treu zu unseren Abgeordneten zu stehen, welche ihr ganzes Streben und Können für das Vaterland und für die Wähler einsetzen. Einigkeit ist heutzutage vielleicht nötiger als je.

Überall kriselt es, und außerhalb innerhalb der Reichsgrenzen. Noch sind die Schwierigkeiten wegen Marokko nicht gehoben. Wir alle hoffen gewiß auf Erhaltung des Friedens, aber wir haben auch das Vertrauen zu unserer Reichsregierung, daß diese uns nur einen ehrenvollen Frieden sichern wird.

Innerhalb der Reichsgrenzen geht eine völlige Umwälzung in den Parteiverhältnissen vor sich. Bei der letzten Reichstagsauflösung wurde dem Zentrum eine Verbrüderung mit der Sozialdemokratie vorgeworfen. Diesen Vorwurf haben wir als unwahr mit Entrüstung von uns gewiesen. Ich würde es bedauern, wenn je ein Zentrumsmann einem Sozialdemokraten Wahlhülfe leistete. Dagegen finden wir seit einiger Zeit, daß der Liberalismus immer mehr nach links abmarschiert und daß er, der seinerzeit im Wege übeler Nachrede zwischen uns und den Roten eine Verbindung konstruieren wollte, selbst sich in die Arme des Sozialismus wirft. Zuerst trat diese Erscheinung auf in Baden. Die Liberalen Norddeutschlands wollten diese ihnen selbst zunächst unbequeme Tatsache erklären aus den besonderen Verhältnissen Badens und versicherten, daß ein Bündnis zwischen Liberalen und den Roten für Norddeutschland nie geschlossen werden würde. Und jetzt? Nicht nur die Fortschrittspartei, sondern auch die Jungliberalen marschieren Arm in Arm mit den Sozialdemokraten. Wenden wir nur einen Blick auf unsere Nachbarprovinz, auf Düsseldorf, so haben wir schon den Beweis, daß die liberalen Parteien sich nicht scheuen, den Roten in den Sattel zu helfen, wenn nur das verhaßte Zentrum geschwächt wird. Parteien, die sich so gerne mit ihrer Königstreue brüsten, helfen der Sozialdemokratie zum Siege, welche noch in der jüngsten, höchst kritischen Zeit durch öffentliche Veranstaltungen und durch Drohung mit einem allgemeinen Ausstand einen Druck auf die Reichsregierung ausüben wollte, sich zu beugen unter die Machtansprüche Frankreichs. Da muß der Haß gegen das Zentrum schon eine gewaltige Tiefe erreicht haben. Aber wie wird auch geschürt und gehetzt gegen das angeblich konfessionelle Zentrum, welches unter dem Kommando von „Rom" stehen soll, obwohl aus den jüngsten Bewegungen innerhalb unserer Partei klar und deutlich ersichtlich ist, daß wir eine politische und keine konfessionelle Partei sind und bleiben wollen.

Noch vor kurzem wurde auch auf einer in Dortmund abgehaltenen Versammlung des evangelischen Bundes das Märchen von dem katholischen, unter „Rom" stehenden Zentrum wieder aufgetischt. Dabei hat ein Bürger unserer Stadt, Herr Konsistorialrat Culemann, gegen die Münsterschen Katholiken den Vorwurf geschleudert, daß wir uns den evangelischen Mitbürgern gegenüber äußerlich zwar freundlich, praktisch aber intolerant stellten. Meine Herren! Diese Kritik müssen wir uns als beleidigend und als tatsächlich unwahr mit aller Entschiedenheit verbitten. Dem Herrn Konsistorialrat Culemann sind wir bisher nicht nur äußerlich, sondern auch im Herzen freundlich gesinnt gewesen, weil wir ihn für einen toleranten Herrn gehalten haben. Nachdem er aber in Dortmund uns einen Blick in sein Inneres gegönnt hat, wird er gewiß keine Freundlichkeit mehr von uns erwarten. Und ich glaube, wir alle würden es für dringend erwünscht halten, wenn der Herr das Feld seiner Tätigkeit bald an einen anderen Ort verlegte, wir würden uns darüber freuen im Interesse des konfessionellen Friedens, welchen die Katholiken Münsters als ein kostbares Gut gehegt haben. Die fattsam bekannte „Deutsch-Evangelische Korrespondenz", das Organ des evangelischen Bundes, hat sich den Vorwurf des Herrn Konsistorialrats Culemann zu eigen gemacht und zu begründen gesucht mit deutlichem Hinweis auf die Zentrumspartei, welche daher auch alle Veranlassung hat, sich heute abend mit der Angelegenheit zu befassen. Angeblich haben wir den Evangelischen Münsters nicht die ihrer Zahl entsprechende Vertretung in dem Stadtverordneten-Kollegium eingeräumt, und die Stadtverordneten haben wiederum angeblich den evangelischen Teil der hiesigen Einwohner nicht hinreichend berücksichtigt bei Besetzung der städtischen Ämter. Meine Herren! Wir haben Toleranz geübt, ohne Rücksicht darauf, daß in anderen Städten unsere Parteifreunde von gegnerischen Majoritäten brutal an die Wand gedrückt werden, und unsere Toleranz wäre vermutlich in der Zahl der nicht katholischen Stadtverordneten noch heller in die Erscheinung getreten, wenn uns die Handhabung der praktischen Toleranz auf kommunalem Gebiete nicht fast unmöglich gemacht wäre durch feindliche Akte von Herren, welche in ihren Reden von Toleranz überlaufen. Ich erinnere daran, daß wir von Partei wegen vor 5 Jahren auf einmal zwei evangelische Mitbürger in das Stadtverordneten-Kollegium wählten und zwar auf Grund freundlicher Rücksprache mit einem evangelischen Pfarrer, welchen wir damals noch für einen toleranten Herrn hielten. Zum Danke für unsere praktischen Toleranzbestrebungen suchte ein nicht unerheblicher Teil der evangelischen Wähler unsere auf Zentrumsboden stehenden Kandidaten niederzustimmen. Wir hatten angenommen, daß mangelhafte Organisation dieses, gelinde gesagt, auffallende Benehmen evangelischer Wähler verursacht habe, aber wir wurden zu unserem schmerzlichen Bedauern durch jenen Pfarrer eines besseren belehrt. Er erklärte gelegentlich der nächsten Stadtverordnetenwahl: „Niemals werde ich einem Angehörigen der Zentrumspartei meine Stimme geben, und, so wie ich, denken die meisten Evangelischen." (Hört, hört!

Das also ist die Toleranz gewisser Herren in Münster. Unsere Parteifreunde wollen sie nicht dulden, aber geschrien wird im evangelischen Bunde, wenn wir uns von einer Minorität nicht nach dem Wunsche und dem Rezept jenes evangelischen Pfarrers behandeln oder besser mißhandeln lassen wollen.

Ich weiß, daß nicht die meisten evangelischen Mitbürger so engherzig und intolerant denken wie der von mir bezeichnete Pfarrer, und ich glaube auch nicht, daß sie Entgleisungen, wie die des Herrn Konsistorialrats Culemann billigen, aber ich wundere mich, daß trotz unseres steten freundlichen Entgegenkommens auf allen Gebieten aus ihren Reihen noch kein flammender Protest ergangen ist gegen die verschiedenen Akte von Intoleranz und konfessioneller Verhetzung auf evangelischer Seite.

M. H.! Besonders verletzend empfinden wir die von Herrn Konsistorialrat Culemann in Dortmund gemachte Äußerung, weil er in Dortmund nicht als Privatmann, sondern als Vertreter einer Behörde gesprochen hat. Wir dürfen von der Behörde erwarten, daß sie eine Korrektur ihres Vertreters eintreten lassen wird.

Es war mir keine Freude, das Thema der Intoleranz und der konfessionellen Verhetzung zu behandeln. Ich bin auf dieses nur eingegangen in der Annahme, daß eine klare und unverblümte Aussprache der Sache nur nützlich sein kann. Jedenfalls wollen wir über alle Angriffe die Ruhe nicht verlieren, sondern in aller Besonnenheit unsere Maßnahmen treffen, sobald es notwendig wird. (Lebhafter Beifall.)

Geheimrat **Schmedding**, von lebhaftem Händeklatschen begrüßt, nahm sodann das Wort zu einer längeren Rede, deren wesentlichen Inhalt wir in nachstehendem wiedergeben. Er führte aus:

Dem Wunsche Ihres Vorstandes gemäß habe ich über die letzte Session des Abgeordnetenhauses zu berichten. Bei der Fülle des Materials beschränke ich mich auf die wichtigsten Sachen.

Den breitesten Raum der Beratungen nahm der Etat ein. Er bot ein erfreulicheres Bild als 1910. Während der Etat für 1910 noch mit einem Defizit von 156 Millionen abgeschlossen hatte, zeigte der neue Etat nur einen Fehlbetrag von 29 Millionen. Die Besserung ist zum Teil auf die segensreichen Folgen der Finanzreform des Reiches zurückzuführen, an welcher das Zentrum des Reichstages hervorragenden Anteil genommen hatte. Das Defizit ist insofern ohne große Bedeutung, als ihm beim Etat der Eisenbahnverwaltung für die Bildung eines Ausgleichsfonds die Summe von 32½ Millionen gegenübersteht. Wenn dieser Betrag nicht zur Deckung des Fehlbetrages benutzt ist, so sprechen dafür finanz- und staatstechnische Gründe, die Redner im einzelnen näher darlegte.

Von den Ausgaben des Etats entfallen auf das Ordinarium 3,8 Milliarden, auf die einmaligen Ausgaben 214 Millionen. Alle diese Ausgaben sollen nicht aus Anleihemitteln bestritten werden. Hiermit waren in bezug auf einen großen Teil der extraordinären Ausgaben der Eisenbahnverwaltung die Liberalen einverstanden, weil sie hofften, daß, wenn letztere Ausgaben aus Anleihemitteln bestritten wurden, ausreichende Mittel zur Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze sich gewinnen ließen. So begehrenswert dieses Ziel auch sein mag, so durften wir doch nicht verkennen, daß Anleihen verzinst und amortisiert werden müssen. Reichen in mageren Jahren die Eisenbahneinnahmen zur Verzinsung und Tilgung nicht aus, so würden die hierzu erforderlichen Beträge anderweit, also schließlich durch die Steuern der Allgemeinheit aufzubringen sein. Diese Eventualität mußte um so mehr vermieden werden, als schon jetzt die Verzinsungs- und Tilgungsquoten der preußischen Schuld einen so breiten Raum einnehmen, daß es bedenklich ist, sie unnötig zu erhöhen. Es ist deshalb erfreulich, wenn der preußische Finanzminister sich bemüht, die Staatsschuld möglichst niedrig zu halten. Wir konnten es aber nicht billigen, wenn er zu diesem Zwecke einen Gesetzentwurf ankündigte, durch den die Sparkassen gezwungen werden sollen, einen großen Teil ihrer Einlagen in Staatskonsols anzulegen. Die Durchführung dieses Vorhabens würde zu einer Verteuerung der von den Sparkassen verliehenen Darlehen oder zu einer Ermäßigung der Sparkassenzinsen führen und die Sparkassen in ihrer freien Entwicklung und Verwaltung beeinträchtigen.

Eine große Rolle im Etat spielen die Diensteinkünfte der Beamten, deren Zahl in Preußen sich auf fast 300 000 beläuft. Die Besoldungsreform des Jahres 1908/09 hat eine dauernde Mehrbelastung von fast 150 Millionen verursacht. Wenngleich nicht zu leugnen ist, daß hierbei noch einzelne kleine Mängel und Unebenheiten vorgekommen sind, so hat doch der Landtag — mit Ausschluß vielleicht der Sozialdemokraten — daran festgehalten, daß die Frage im ganzen bis auf weiteres als abgeschlossen gelten muß. Es sind deshalb alle Petitionen, die auf eine Änderung der Besoldungsordnung hinausliefen, unerhört geblieben. Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Geldsoecke konnten im übrigen nur die dringlichsten Bedürfnisse befriedigt werden. Hierzu gehört vor allem die Lage der Altpensionäre, also der vor dem Inkrafttreten der Besoldungsordnung von 1909 pensionierten Beamten. Zur Verbesserung ihrer Verhältnisse ist der für sie bestimmte Unterstützungsfonds auf 2¾ Millionen erhöht worden. Der frühzeitige Schluß des Landtages hat es verhindert, eine weitere Verbesserung durchzusetzen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Justizkanzleigehülfen, für die der Etat eine Verbesserung von ½ Million vorsieht.

Ferner enthält der Etat für die in den Staatsbetrieben tätigen Arbeiter mancherlei Verbesserungen, z. B. im Etat der Eisenbahnverwaltung 12½ Millionen zur Vornahme von Lohnerhöhungen; verschiedene Zentrumsabgeordnete hielten es aber für ihre Pflicht, weitere Verbesserungen in den Verhältnissen der Arbeiter zu fordern, z. B. Ausbau der Arbeiterausschüsse, gerechtere Ausgleichung der Löhne in den verschiedenen Bezirken, schnelleres Aufrücken in die höheren Lohnklassen u. dgl. m.

Getragen von der Überzeugung, daß unter den heutigen schweren Konkurrenzbedingungen eine staatliche Förderung des gewerblichen Mittelstandes dringend not tut, hat das Zentrum durch seine Vertreter die allbekannten Forderungen des Mittelstandes dem Ressortminister erneut ans Herz gelegt und gern seine Genehmigung gegeben zu den im Etat geforderten höheren Summen zur Hebung des gewerblichen Unterrichtswesens, zur Förderung der Hausindustrie u. a.

Das, was das Zentrum für die Landwirtschaft, die Justiz-, Berg- und andere Verwaltungen tat, glaube ich hier heute übergehen zu können.

Wichtiger ist die Beratung des Kultusetats, der in der Regel die längste Zeit einnimmt.

Die Verhandlungen ließen klar erkennen, daß die Kulturkampffackel den Händen vieler Liberalen noch nicht entfallen ist. Schon gleich in den ersten Tagen der Session glaubte man sich in die Zeit des hitzigsten Kulturkampfes versetzt.

Borromäus-Enzyklika und Antimodernisteneid gaben den Liberalen Anlaß, über Papst, katholische Kirche und das Zentrum herzufallen. Obwohl sie damals die gebührenden Antworten von Zentrumsmitgliedern erhielten, kamen sie doch bei der Beratung des Kultusetats in der Budgetkommission auf die Sache zurück und interpellierten den Kultusminister wegen der Stellung der Theologieprofessoren an den Universitäten und der geistigen Oberlehrer an den höheren Schulen.

Trotzdem hierauf der Kultusminister im allgemeinen beruhigende Erklärungen abgab, griffen die Liberalen die Sache im Plenum nochmals auf und stellten die Forderung, daß Geistliche, die den Eid geleistet haben, an paritätischen Anstalten keinen Geschichts- und deutschen Unterricht geben dürften. Der Ministerpräsident gab ihnen eine zustimmende Antwort. Die Redner des Zentrums bekämpften die Erklärung des Ministerpräsidenten, und besonders Dr. Porsch wies hin auf den ungerechten Zustand, der entstehen würde, wenn man einen katholischen Herrn, der nach Ansicht der Regierung zuviel glaube, nicht unterrichten lasse, dagegen einen anderen Lehrer, der gänzlich ungläubig sei, sorglos zum Unterricht verstatte.

Jene Debatten haben trotz aller Versicherungen, daß man keinen neuen Kulturkampf wünsche, den Ernst der Situation, die Gefahren der Zukunft deutlich erkennen lassen. Daß in den Köpfen vieler Liberalen noch der Wunsch nach neuen Kulturkampfgesetzen fortlebt, das hat die jüngste Versammlung des Evangelischen Bundes außer allen Zweifel gestellt. Wir wissen jetzt, wohin die Reise gehen würde, wenn nicht glücklicherweise höchste friedliebende Stellen einem neuen Kulturkampf zurzeit abgeneigt w

Gegenüber den steten Verwerfungen der Liberalen, daß sie keinen Kulturkampf wollen, möchte ich doch auch verweisen auf die Verhandlungen des Evangelischen Bundes in Dortmund. Es waren die reinen Kriegsfanfaren, die wir dort zu hören bekamen. Mit Genugtuung hat es mich erfüllt, daß Ihr Herr Vorsitzender der Stimmung der Bürgerschaft Münsters Ausdruck gegeben hat gegen einen Mitbürger, der dort als Vertreter der Regierung uns beleidigt hat. Ich bin überzeugt, daß seine Worte nicht in Übereinstimmung stehen mit dem Willen und Wollen derjenigen Stelle, die ihn auf seinen Posten gesetzt hat, und ich muß es mir vorbehalten, demnächst im Landtage von der zuständigen Stelle Aufklärung zu verlangen, wenn bis dahin keine Genugtuung erfolgt ist. (Stürmisches Bravo!)

Die rheinische Landgemeindeordnung stammt in ihrer jetzigen Gestalt aus Preußens schärfster Reaktionszeit und gewährt den Gemeinden insbesondere in bezug auf Wahl der Bürgermeister geringere Freiheit, als die Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen. Auch der vorgelegte Entwurf einer neuen Gemeindeordnung brachte nicht die von der Mehrzahl der Einwohner der Rheinprovinz gewünschten Änderungen, weshalb das Zentrum sich lebhaft bemühte, Verbesserungen zu erreichen. Die Liberalen widersprachen, da sie befürchteten, daß es mit ihrer Vorherrschaft in den rheinischen Gemeinden bald zu Ende gehen würde, wenn z. B. geheime Bürgermeisterwahl zugestanden werde. Da sie die Unterstützung der Regierung und der Konservativen fanden, so entstand die Gefahr, daß die jetzigen unerfreulichen Verhältnisse in Permanenz erklärt werden würden. Da gelang es dem Zentrum in letzter Stunde zu erreichen, daß der Entwurf in diesem Jahre nicht mehr zur Verabschiedung gelangte.

Ein anderes Resultat fand leider die Feuerbestattungsvorlage. Mehrere Jahre hatten die Linksliberalen ein Feuerbestattungsgesetz gefordert. Um dem in der Bülowschen Blockära gegebenen Versprechen nachzukommen, legte die Regierung anfangs der Session einen Gesetzentwurf vor, der den Gemeinden die Leichenverbrennung gestattete. Das Zentrum und ein großer Teil der Konservativen haben die Vorlage scharf bekämpft, vor allem deshalb, weil sie darin einen harten Vorstoß gegen das Christentum und die christliche Sitte erblickten, da von jeher die Leichenverbrennung als heidnische Sitte galt; sodann auch deshalb, weil durch Verbrennung der Leichen in manchen Fällen der Nachweis der Vergiftung unmöglich gemacht oder erschwert wird. Wenn dagegen die Kgl. Staatsregierung sich auf das Gebot der Toleranz berief, so vergaß sie, wie wenig ihrerseits Rücksicht genommen wird, wenn es sich darum handelt, dringende Wünsche der Katholiken nach konfessionellen Friedhöfen und freierer Ordensniederlassung zu befriedigen. Nicht Toleranz war der Beweggrund für die Vorlage, sondern offenbar nur Rücksicht auf die Liberalen, die, seitdem im Reiche die Finanzreform ohne sie fertig geworden war, grollend zur Seite standen, und jetzt wieder ausgesöhnt werden sollten. Den Ausgang der Sache kennen Sie. Mit geringer Mehrheit wurde die Vorlage angenommen, freilich nicht, ohne daß Modifikationen der Vorlage beigefügt wurden, durch die die Einführung der Leichenverbrennung erschwert wird. Redner legte sodann näher dar, warum er, obwohl er ein grundsätzlicher Gegner der Leichenverbrennung sei, doch infolge einer notwendigen Reise verhindert gewesen sei, bei der Schlußabstimmung sein Votum gegen die Vorlage abzugeben. Er sei bei der Abstimmung tatsächlich schon in Posen gewesen und habe zudem mit einem Freunde der Vorlage das in parlamentarischen Kreisen gar nicht ungewöhnliche Abkommen getroffen, daß sie beide der Abstimmung fernbleiben wollten, so daß das Endresultat der Abstimmung nicht beeinflußt wurde. Der Liberale habe sich an sein Versprechen gehalten, und so sei er, wenn er nicht habe wortbrüchig werden wollen, auch gebunden gewesen, selbst wenn er hätte zugegen sein können. Die Vorwürfe, die man aus diesem Anlasse gegen ihn gerichtet habe, und die noch weitergingen, weise er mit aller Entschiedenheit und Entrüstung zurück. (Lebhaftes Bravo!)

Einen anderen Verlauf nahm endlich die Vorlage betreffend die Pflichtfortbildungsschule. In der Begründung war betont, daß sie die Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes zu tüchtigen Menschen und Staatsbürgern fördern soll. Namens der Zentrumspartei durfte ich schon bei der ersten Lesung hervorheben, daß die Fortbildungsschule, wenn sie jenen Zweck erfüllen soll, des wichtigsten Erziehungsmittels, d. i. des Religionsunterrichts, nicht entbehren könne. Die Religion ist geeignet, der heranwachsenden Jugend den nötigen Hort gegen die Leidenschaften und gegen die Gefahren der Welt zu geben und sicherste Gewähr zu bieten für Vaterlandsliebe und Gehorsam gegen die Obrigkeit. In höheren Knaben- und Mädchenschulen räumt man dem Religionsunterricht eine hervorragende Stelle ein; dagegen soll er in Fortbildungsschulen keinen Wert haben? Er ist für die Erziehung doch mindestens so viel wert wie der Turnunterricht, der nach der Vorlage pflichtmäßig werden soll. Es war Pflicht des Zentrums, Sicherheiten im Gesetze dafür zu fordern, daß der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule zu seinem Rechte komme. Deshalb forderten wir neben der obligatorischen Mitgliedschaft der Ortsgeistlichen in dem Schulvorstande die Mitwirkung des Kultusministers. Die Liberalen widersprachen allen diesen Forderungen. Es entstanden lange und schwere Kämpfe in der mit der Vorberatung beauftragten Kommission. Der Handelsminister stellte sich auf die Seite der Liberalen und wollte mit diesen nicht einmal zugestehen, daß die Einführung des Religionsunterrichts in das Ermessen der Gemeinden gestellt wurde. Vor allem bekämpfte er die Mitwirkung des Kultusministers. Da er keine Mehrheit fand, so erklärte er schließlich, daß die Kgl. Staatsregierung auf die Weiterberatung keinen Wert mehr lege. Hiermit fiel das Gesetz, und es ist nicht abzusehen, ob und wann es wieder aufstehen wird.

Es hat also dasselbe Schicksal gehabt, wie im vorigen Jahre die Wahlrechtsvorlage. Auch diese scheiterte in ihrer durch Konservative und Zentrum gebilligten Form am Widerspruch des Liberalismus, gegen den die Staatsregierung sich nicht getraute, ein anderes Wahlrecht einzuräumen. So sehen wir erneut die preußische Politik bestätigt: Gegen den Liberalismus darf kein Gesetz gemacht werden; ob aber ein Gesetz die heiligsten Empfindungen der hinter dem Zentrum stehenden Katholiken verletzt, ist gleichgültig! Klingt es solchen tatsächlichen Verhältnissen gegenüber nicht wie Hohn, wenn der schreiblustige Vertreter der Nationalliberalen, Prof. Metzger, im „Tag" vom 11. ds. Mts. die Einflußlosigkeit der Liberalen beklagte?

So bedauerlich auch die Außerachtlassung der Wünsche des Zentrums und seiner Wähler sein mag, so hat sie doch ein Gutes: sie lehrt uns erneut, wie notwendig für uns ein starkes Zentrum ist. Denn ohne ein solches würden die nachfolgenden Dinge noch ärger werden als die geschehenen. Darum lassen Sie uns heute die Nutzanwendung machen, das Zentrum zu halten und zu stärken. Es hat sich bisher als unüberwindlicher Turm erwiesen. Soll es so bleiben in Zukunft? Das hängt nicht zuletzt vom katholischen Volke ab, das bisher treu zu seinem Zentrum gehangen hat. Die Treue bildet das Fundament des Zentrumsturmes. Möge dieses Fundament nie wanken und weichen!

Dieser Tätigkeitsbericht des Abgeordneten Schmedding wurde von der Versammlung mit Händeklatschen und lebhaften Bravorufen aufgenommen.

Justizrat **Hellraeth** schloß dann die Versammlung mit folgenden Worten.

M. H.! Ich danke dem Herrn Geheimrat Schmedding für seinen aufklärenden Vortrag. Mehr aber sind wir ihm noch zu Danke verpflichtet für seine erfolgreiche Arbeit in Berlin, welche allerdings zum Teil nur auf Kosten der Gesundheit des Herrn Geheimrats Schmedding geleistet werden konnte. Der Gesundheitszustand des Herrn Geheimrats verbot es ihm auch, den Bericht über die vergangene Landtagssession schon im Sommer zu erstatten.

Es konnte infolge der Verkettung verschiedener Umstände eine Zeitlang zweifelhaft erscheinen, ob die Auffassung unseres Herrn Abgeordneten über das Feuerbestattungsgesetz im Einklang stehe mit der Intention seiner Wähler. In dieser Beziehung ist durch die heutige Aussprache jeder Zweifel beseitigt.

Weniger erklärlich und verständlich sind die aufgebauschten Vermutungen und Verdächtigungen, welche Herr Schmedding mit Entrüstung zurückgewiesen hat. (Bravo!) Das Gefühl der Entrüstung wird uns allen erklärlich sein. Jeder, der Herrn Geheimrat Schmedding kennt, wird auch keinen Augenblick geglaubt haben an die Richtigkeit dieser Verdächtigungen. Sie, verehrter Herr Geheimrat, sind jetzt nicht zum ersten Male das Ziel häßlicher Angriffe gewesen. Sie werden es auch nicht das letzte Mal gewesen sein. „Sollen dich die Dohlen nicht umschrein, darfst du nicht Knauf auf dem Kirchturm sein." Ich darf Ihnen aber die Versicherung geben, daß Ihre Wähler treu zu Ihnen stehen, und mit diesem Gelöbnis der Treue schließe ich die heutige Versammlung. (Bravo.)

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

△ **Münster**, 20. Okt.

Am Freitagmorgen begannen die Verhandlungen des Schwurgerichts gegen die Arbeiter Mathias Knappmeyer und Leo Peselmann aus Emsbetten, beide zurzeit in Haft, die der versuchten Tötung und Körperverletzung angeklagt sind. Zu der Verhandlung waren etwa 60 Zeugen geladen, so daß mit Rücksicht auf diesen großen Zeugenapparat und den verhältnismäßig kleinen Schwurgerichtssaal nur eine beschränkte Anzahl von Einlaßkarten für die Sitzung ausgegeben war.

Den Vorsitz führte Landrichter Willebrandt, die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Hoeltzenbein, die Staatsanwaltschaft vertrat Assessor Sprickmann-Kerkerinck.

Der Angeklagte Mathias Knappmeyer, geboren 1887, ist wegen Körperverletzung, Jagdvergehen und Sachbeschädigung dreimal vorbestraft. Peselmann, geboren 1880, ist wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs vorbestraft. Die beiden Angeklagten werden beschuldigt, am 30. Mai 1911 in der Bauerschaft Hollingen den Förster Nipper zu töten versucht und ihm in Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet zu haben.

Die Angeklagten bestritten heute durchaus die Absicht gehabt zu haben, den Förster zu töten. Der Angeklagte Knappmeyer, der zuerst vernommen wurde, erzählte den Vorgang vom 30. Mai 1911 in folgender Weise. Auf dem Wege vor der Bauerschaft Hollingen trafen er und sein Schwager Peselmann den Förster Nipper, der sie im Verdacht des Wilderns hatte. Da der Förster schon von weitem mit dem Fernstecher zu sehen geglaubt hatte, wie einer der Angeklagten etwas — ein Wild? — trage, so schickte er sich an, den Peselmann zu revidieren. Dieser wehrte sich jedoch und weigerte sich, seine Taschen durchsuchen zu lassen. Als nun der Förster in seine Taschen fassen wollte, stieß Peselmann ihn zurück. Knappmeyer, der vorausgegangen war, kam seinem Freunde nun zu Hülfe. Beide warfen den Nipper zu Boden, wobei ihm das Gewehr weggefallen sein soll. Aus Furcht, von den beiden, die sein Gewehr ergriffen hatten, erschossen zu werden, habe Nipper sich dann mit ihnen wieder „vertragen" und versprochen, er wolle den Vorgang als ungeschehen betrachten. Doch gab Knappmeyer das Gewehr nicht zurück, da er seinerseits einen Angriff des Nipper fürchtete. Dieser flüchtete dann, und Knappmeyer versteckte das Gewehr in einem Busche. Der Angeklagte bestreitet, das Gewehr auf Nipper angelegt zu haben. Auch eine Äußerung „Mehr als 10 Jahre bekomme ich doch nicht dafür, wenn er mal dran kommt" bestreitet K. An seinem Vorhaben, das Gewehr des Nipper am andern Morgen aus dem Versteck zur Polizei zu bringen, wurde er durch seine in der Nacht vorgenommene Verhaftung gehindert. Wie der Nipper dazu kam, seinen Fernstecher, sein Fahrrad, seinen Hut usw. am Tatort liegen zu lassen, obwohl ja ein „gütlicher Vergleich" eingegangen war, kann der Angeklagte nicht erklären. Aus diesen Umständen ersieht man die Flucht und bedrängte Lage des Nipper. Im übrigen standen die Aussagen des Angeklagten öfter im Widerspruch mit seinen früheren und den Aussagen des Nipper.

Der zweite Angeklagte, Peselmann, erzählte den Vorgang in ähnlicher Weise. Er gab jedoch zu, schon einmal gewildert zu haben. Im Gegensatz zu seinen früheren Aussagen gestand P. ein, auch Schlingen gestellt und sie nicht nur zum Fischfang (Hechte) benutzt zu haben. Knappmeyer hätte von diesem Wildern wissen können. Den Vorgang am Abend des 30. Mai schildert Angeklagter so. Der Förster forderte ihn auf, vorzuzeigen, was er versteckt halte. P. ließ sich aber nicht revidieren, sondern wollte den Beamten gemeinsam mit Knappmeyer „einmal selbst revidieren", wie er sagte. Er stieß Nipper vor die Brust, und beide warfen ihn dann zu Boden. Peselmann versetzte dem am Boden Liegenden einige Faustschläge. Der Förster bat dann, ihn loszulassen; er werde die ganze Sache verschweigen. Die Angeklagten nahmen ihm dann das Gewehr, weil sie einen eventuellen Angriff von ihm befürchteten. Der Förster war sehr erschrocken und glaubte kaum, mit dem Leben davonzukommen. Wie schon Knappmeyer sagte, habe Nipper sich dann mit ihnen „vertragen" und sei nach Haus gegangen. Der Angeklagte erklärte, niemals an einen Versuch, den Nipper zu töten, gedacht zu haben. Auch habe er nicht gesehen, daß Knappmeyer das Gewehr auf Nipper gerichtet habe. Er glaubte, zu Unrecht von dem Förster auf einem öffentlichen Wege angehalten zu sein. Knappmeyer und er hätten nicht vorgehabt, den Nipper tödlich zu verletzen. Sie wollten ihm nur einen gehörigen Denkzettel geben, zumal sie in dem Augenblick sehr aufgeregt waren. Nach Ansicht des Peselmann hätte Nipper gar nicht zu flüchten, sondern seine Sachen ruhig mit sich nehmen können; von ihnen habe ihm keine Gefahr gedroht. Peselmann gab jedoch zu, daß sein Schwager K. das Gewehr untersucht haben könne, um zu sehen, ob es geladen sei. Diese Hantierung habe den Eindruck machen können, als ob K. das Gewehr auf Nipper richte; indes habe Knappmeyer die Absicht nicht gehabt.

In den früheren Aussagen des Angeklagten waren oft Bedenken über die Glaubwürdigkeit des Försters Nipper geäußert und selbst der Vorwurf des Meineides gegen den Beamten erhoben. Deshalb hatte der Verteidiger des Angeklagten in dieser Angelegenheit Beweisanträge gestellt. Daher erklärt sich besonders der große Zeugenapparat, die zum größten Teil als Leumundszeugen auftreten sollen. Die beiden Angeklagten erklärten jedoch heute, sie wollten dem Nipper nicht den Vorwurf machen, er habe unter Eid absichtlich die Unwahrheit gesagt.

Die Aussagen der beiden waren ziemlich unsicher.

Man schritt nun zur Beweisaufnahme über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Nipper. Etwa 40 Zeugen sollen über frühere Angaben und Handlungen des Nipper aussagen nach dem Beweisantrag. Es wurde zunächst festgestellt, daß Bernard Nipper, geboren im Jahre 1866, seit dem 30. November 1905 als Feldhüter, Forsthüter und Jagdvorsteher zu Emsdetten angestellt ist. Nipper ist zweimal vorbestraft, und zwar 1894 wegen Urkundenfälschung mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche und wegen Jagdvergehens mit einer Geldstrafe von 20 Mark. Die Urteile wurden verlesen.

Es wurden dann einige Zeuginnen vernommen, um einen früheren Fall zu beleuchten, in dem Nipper als Förster einen jungen Mann Husmann at. Middeler beim Schlingenstellen gefaßt haben soll. Dabei soll nach Nippers Aussage von einer Schwester des H. gesagt worden sein: „So was tut er immer". Dies Wort aber wurde von anderen Zeugen bestritten, und daraus folgerte man u. a. die Unglaubwürdigkeit des Zeugen Nipper.

Heute sagte Frau Bruhmann aus, dieser Ausdruck der Schwester des H. sei tatsächlich gefallen, indes sei damit nur auf Weigerung des H., seinen Namen zu nennen, Bezug genommen. Ebenso sagte Katharina Husmann, die Halbschwester des H. und ähnlich Frau Husmann at. Middeler, die andere Schwester, aus. Aus diesem Vorgang u. a. suchte man die Glaubwürdigkeit des Zeugen Nipper zu beweifeln.

Es wurde nun seitens der Verteidigung auf mehrere Zeugen verzichtet, worauf um 1¼ Uhr eine Pause eintrat.

Um 5 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Man fuhr in der Beweisaufnahme über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Nipper fort. Da die beiden Angeklagten, Knaapmeyer und Peselmann, sich dem Beweisantrag ihres Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Hoeltzenbein, anschlossen, so wurde die Vernehmung der sämtlichen Zeugen einstweilen beschlossen.

Es begannen die Vernehmungen darüber, ob Nipper in früheren Fällen vor Gericht als Zeuge wissentlich die Unwahrheit gesagt habe. Dieser Vorwurf war schon früher gegen Nipper erhoben und wurde heute von den beiden Angeklagten wiederholt. Der Gerichtshof ging daher die früheren Rechtsfälle durch, an denen Nipper beteiligt gewesen war, und ließ die verschiedenen Urteile und Aussagen aus den Akten vorlesen. Die Mehrzahl der kurz vernommenen Zeugen hatten an jenen früheren, verschiedenen Verhandlungen der Strafkammer, des Schöffengerichts usw. teilgenommen und sollten nun zum Zeugnis der Akten ergänzend bekunden, ob Nipper die Unwahrheit gesprochen habe bei seinen Aussagen oder nicht. Die meisten Zeugenaussagen ergaben für die Frage der Glaubwürdigkeit des Nipper nichts Positives Sicheres. Zeuge Gewerkschaftssekretär Hellebröcker aus Emsdetten will und kann nicht sagen, Nipper habe absichtlich unter dem Eide die Unwahrheit ausgesagt. Zeuge Barbier Dölling aus Mannheim dagegen glaubt, Nipper habe absichtlich falsch geschworen. Doch wird dem Zeugen Dölling, der sechsmal vorbestraft ist, durch die folgenden Zeugen, so Amtmann Schipper und durch den Polizeisergeanten ein schlechtes Leumundszeugnis für seine Glaubwürdigkeit ausgestellt, so daß seine Aussage wenig ins Gewicht fällt. Amtmann Schipper stellt dem Nipper über seine Führung ein sehr gutes Zeugnis aus. Nipper sei namentlich in seinem Amt als Feldhüter sehr tüchtig, energisch und kaltblütig. Seitdem er angestellt, sei der Wilddieberei erheblich gesteuert. Zeuge hat die Überzeugung, Nipper spreche mit seinen Angaben die volle Wahrheit aus. Über den Leumund der beiden Angeklagten weiß Zeuge nichts Wesentliches mitzuteilen. Die Zeugenvernehmung über die Frage der Glaubwürdigkeit des Nipper wurde dann weiter bis in den Abend fortgesetzt.

Stettin, 20. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Rittergutsbesitzer Becker, der wegen Beleidigung des Landrats Malzan seinerzeit vor der Greifswalder Strafkammer 1 Jahr Gefängnis erhielt, wurde heute von der hiesigen Strafkammer der Beleidigung in drei Fällen für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

Aus den Provinzen.

* **Borghorst**, 20. Okt. (Fahrraddiebstahl.) Dem Spediteur B. wurde sein vor einer Wirtschaft hingestelltes Fahrrad am Dienstag abend gestohlen. In Altenberge, wo der Spitzbube es für 20 Mark an einen Knecht verkauft hatte, wurde es ermittelt. Der Eigentümer erhielt sein Rad zurück.

♂ **Wettringen**, 21. Okt. (Pfarrerjubiläum.) Heute kann unser allverehrter Pfarrer Steigleder auf eine 25jährige Tätigkeit als Pfarrer unserer Gemeinde zurückblicken. Am 21. Oktober 1886 wurde er auf Vorschlag des Fürsten von Bentheim-Steinfurt zum Pfarrer von Wettringen ernannt. Außer der Ausstattung der Kirche ist sein Hauptwerk die Erbauung unseres schönen Krankenhauses, wofür der Jubilar zirka 70 000 Mark gesammelt hat. Ad multos annos!

Elberfeld, 19. Okt. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Nachtschutzmann Walter, der, wie gemeldet, vergangenen Freitag früh von einem Menschen, den er wegen verdächtigen Aussehens festgenommen hatte, durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Der Täter, bei dem es sich seinem Dialekt nach um einen Italiener oder Kroaten handeln muß, hat noch nicht ermittelt werden können.

Vermischtes.

* **Berlin**, 20. Okt. (Drahtb.) Gestern abend kollidierte das Linienschiff „Hessen" beim Einlaufen nach Kiel vor Friedrichsort mit dem auslaufenden norwegischen Dampfer „Argo". Die „Hessen" erlitt am Steuerbordbug eine unbedeutende Beschädigung über Wasser, die die Verwendungsbereitschaft des Schiffes nicht in Frage stellt. Die „Argo" wurde am Bug beschädigt, machte jedoch kein Wasser und lief nach Kiel ein. Es wurde niemand verletzt. Die Hafenbestimmungen sehen für die verhältnismäßig schmale Einfahrt in den Hafen vor, daß ein- und auslaufende Schiffe sich immer an der rechten Seite des Fahrwassers halten. Die „Argo" befand sich im Gegensatz hierzu auf der linken Seite.

* **Hirschberg**, 20. Okt. Ein zugereister Handelsmann ist unter dem Verdachte verhaftet worden, im März 1909 eine Witwe in Petersgrund und Sylvester 1910 den Häusler Znotig in Pombsen ermordet und beraubt zu haben.

* **Mansfeld**, 20. Okt. Die Gemeindebehörden beschlossen, die Kirche so umzubauen, wie sie zu Luthers Zeiten war. Die Gesamtkosten betragen 50 000 Mark.

* **Kufstein**, 20. Okt. Aus dem mit Antiquitäten Tiroler Kunst und Kunstgewerbe reich ausgestatteten Andreas Hofer-Stüble des Hotels Auracher in Kufstein sind vor einigen Tagen antike Sachen gestohlen worden und zwar eine aus Holz geschnitzte Larve, einen Frauenkopf darstellend, im Werte von 300 Mark. Ferner ein antikes Zinnkäpfchen mit Verzierungen. Über die Person des Täters ist man sich im unklaren. Man glaubt, ein passionierter Antiquitätenliebhaber habe sich zu dem Diebstahl verleiten lassen.

* **Paris**, 20. Okt. Hier kam es zu groben Ausschreitungen gegen die Vermittelungsbüros für ausländisches Hotelpersonal.

* **Paris**, 20. Okt. Die Pariser städtische Kommission für Hygiene hat unter dem Vorsitz des Professors Roux vom Pasteurschen Institut beschlossen, der Pariser Bevölkerung zu empfehlen, nur abgekochtes Trinkwasser zu genießen, weil Fälle von typhösen Erkrankungen infolge des Genusses von Wasser der Pariser Wasserleitung festgestellt worden seien.

* **Paris**, 19. Okt. Einen unangenehmen Nachtisch bekamen gestern die Gäste eines Restaurants in der Rue de Beaujolais in Paris. Während die Stammgäste gemütlich miteinander plauderten, ertönte plötzlich ein mächtiger Krach, und ein Teil der Decke stürzte auf einen Tisch, an dem drei Damen und ein Herr saßen. Die übrigen Gäste ergriffen schleunigst die Flucht, da weitere Einstürze erfolgten. Die an dem Tisch sitzenden vier Personen wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Die Polizei traf umfassende Vorkehrungen, um ein weiteres Einstürzen des alten Hauses zu verhindern.

* **Turin**, 20. Okt. Im Beisein des diplomatischen Korps, sämtlicher Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, fand gestern die Preisverteilung der Turiner Ausstellung statt. Der König war durch den Herzog von Aosta vertreten. Die Generalkommissare der 25 Nationen, welche ausgestellt hatten, empfingen die Listen der Prämiierten aus den Händen des Herzogs.

* **Spezia**, 20. Okt. (Drahtb.) Durch die Explosion einer Granate geriet ein hiesiges Pulvermagazin in Brand. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Das Gebäude wurde stark beschädigt.

* **Manchester**, 20. Okt. (Drahtb.) Als ein Straßenbahnwagen einen steilen Abhang bei Moßley, unweit Manchester, herunterfuhr, verlor der Wagenführer die Herrschaft über die Bremse. Der Wagen durchschlug eine Mauer und stürzte über die Eisenbahnbrücke auf die Schienen hinab. Vier Personen wurden getötet, 7 verletzt.

* **Stockholm**, 19. Okt. Der diesjährige Nobelpreis für Medizin ist dem Professor an der Universität Upsala, Allvar Gullstrand für seine Arbeiten über die Optik des Auges verliehen worden.

* **Warschau**, 19. Okt. Heute explodierte in dem Erziehungsheim „Zum heiligsten Herzen Jesu" ein Kessel, wodurch fünf Personen tödlich und einige andere leicht verwundet wurden.

Das Grubenunglück in Etienne.

Weiter werden zu der Explosion noch folgende Einzelheiten gemeldet: Vorgestern war im St.-Louis-Schacht ein Feuer ausgebrochen. Es war glücklich gelungen, 350 Mann der Tagesschicht an die Oberfläche zu bringen. Vorgestern abend bereits warf man einen Erddamm auf, um dem Feuer Einhalt zu tun. Gestern morgen stieg eine Abteilung von 50 Mann in den Schacht ein, um einen weiteren Steindamm aufzuwerfen. Die Arbeiter standen unter dem Befehl des Ingenieurs Bopp. Sechs Arbeiter unter Führung eines Oberbeamten vom Bergwerk in Rebaud kamen außerdem hinzu. Die Arbeiter waren gerade damit beschäftigt, den Steindamm aufzurichten, als der Ingenieur den Auftrag gab, ein Pferd zu holen, das sich ungefähr 500 Meter von der Baustelle entfernt befand. Etwa vier bis fünf Leute führten den Auftrag aus. Kaum hatten sie sich entfernt, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte. Zur gleichen Zeit sah die Handvoll Leute einen dünnen Aschenregen die ganze Galerie erfüllen. Es handelte sich um eine Explosion schlagender Wetter. Die Leute versuchten sofort, sich durch die Galerie zu retten. Bei dieser Flucht mußten sie nahe an der Explosionsstelle vorbei. Sie fanden dabei zwei verunglückte Bergarbeiter am Boden liegen, die sich zu retten versuchten, aber von den schweren Gasen überrascht wurden und schwere Brandwunden erlitten. Es war für die übrigen die höchste Zeit, sich zu retten, denn die Luft war furchtbar dick und erstickend. Die Explosion hatte sich bereits mittags ereignet. Aber Alarm wurde erst 2½ Stunden später geschlagen. Die Unglücklichen im Schacht waren ohne jede Hilfe geblieben. Dann begann das Rettungswerk. Bis abends 9 Uhr war noch kein Mann an die Oberfläche gebracht worden. Eine Depesche von 11 Uhr abends besagt, daß von den 57 Mann, die sich im Schacht befunden hatten, 26 geborgen seien. Wie viele noch tot sind, weiß man nicht. Unter den Leichen befindet sich der Ingenieur Bopp und der Oberbeamte von Rebaud.

Die Unfallstelle liegt 530 Meter unter der Erde. Über die Ursache äußert sich ein Ingenieur dahin, daß durch das Feuer am vorhergehenden Tage sich in dem betreffenden Schachte in bedenklicher Weise Gase angesammelt hatten, die noch dadurch, daß man Dämme aufgerichtet hatte, verdichtet worden waren. Ein kleine Erschütterung oder ein kleines Fünkchen habe nun genügt, diese Gase zu entzünden. Nach den letzten Meldungen sollen bei der Explosion 39 Bergleute getötet worden sein.

---

* ha. **Zunahme des Verbrauchs an Mineralwasser.** Ein zunehmender Verbrauch von Mineralwasser wird aus der Verkehrsstatistik des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin nachgewiesen. Insbesondere ist der Verbrauch an Mineralwasser in den letzten Jahren, genauer seit 1907, fast um die Hälfte gestiegen. Auf den Stationen des Bezirks waren in den Jahren 1897 bis 1903 regelmäßig jedes Jahr 4500 bis 4900 Tonnen zu je 1000 Kilogramm Mineralwasser eingegangen. In den Jahren 1904 bis 1907 hielt sich der Empfang mit einigen Schwankungen auf etwas über 6000 Tonnen. Seitdem ist der Eingang von Jahr zu Jahr regelmäßig gestiegen. Er hatte betragen in den Jahren 1907 bis 1910, je bis zum 31. März des folgenden Jahres, also auch bis zum 31. März 1911 gerechnet: 6198, 6879, 7871, 9188. Der Versand von Mineralwasser stieg in denselben Jahren von 372 auf 421, 656 und 831 Tonnen. Von den einzelnen Stationen erhielten im letzten Jahr besonders viel Mineralwasser der Anhalter Bahnhof mit 2555 Tonnen, Moabit mit 1952 und der Potsdamer Bahnhof mit 3685 Tonnen.

Luftschiffahrt.

Über die Fernfahrt der Schwaben

gab Dr. Eckener nach seiner Ankunft in Berlin den Zeitungen folgende Schilderung: „Bei unserer Abfahrt in Düsseldorf herrschte ein so starker Nebel, daß wir, wie man so sagt, kaum die Hand vor Augen sehen konnten. Der Wind war ziemlich mäßig, es wehten ungefähr 2—½ Sekundenmeter, doch kam er aus nordöstlicher Richtung, war also unserem Vorwärtskommen nur hinderlich. Wir hielten uns anfangs an die Bahnlinie, die fast auf direktem Wege nach Münster führt. Inzwischen war es völlig hell geworden, und unter uns lagen im hellen Sonnenschein die Höhenzüge des Teutoburger Waldes, in dessen Tälern noch dichte Nebelschwaden hinzogen. Da es ziemlich kalt war, hatten wir nur geringen Gasverlust und zogen in gleichmäßiger Höhe dahin. Je weiter nordwärts wir kamen, um so heftiger wurde der Wind, der stellenweise bis zu fünf Metern pro Sekunde anschwoll. Wir hatten überhaupt auf der ganzen Fahrt Gegenwind, und die Leistung des Schiffes ist deshalb um so anerkennenswerter. Bei Bremen bekamen wir eine scharfe Seebrise, die uns jedoch auch nicht allzu viel anhaben konnte. Besonders interessant war die Fahrt über Hamburg, wo wir ein wunderbares Panorama der gewaltigen Hansestadt hatten. Da wir ziemlich niedrig flogen, konnten wir die Menschen auf den Dächern und in den Straßen, die unaufhörlich riefen und winkten, deutlich erkennen. Die Fahrt von Hamburg bis Johannistal ging glatt von statten. Daß unsere Landung sich nicht so ganz einfach gestaltete, ist sehr leicht zu erklären. Wir haben auf der Fahrt stündlich etwa 125 Kilogramm Betriebsstoff verbraucht, also einen Ballastverlust von rund 1400 Kilogramm gehabt. Der Ballon hatte infolgedessen einen unheuren Auftrieb und schoß jedesmal, wenn wir landen wollten, wie eine Rakete empor. Wir sahen uns schließlich, wenn auch schweren Herzens, genötigt, Gas zu opfern und verloren etwa 600 Kbm. Die Schwaben hat auf ihrer 11½stündigen Fahrt 650 Kilometer zurückgelegt, also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde erzielt." Wie es gekommen ist, daß das Luftschiff, das sich auf direktem Wege nach Münster befand, trotzdem an Münster vorbeigefahren ist, obwohl es jetzt „völlig hell geworden war" nach den Worten Dr. Eckeners, geht aus der Schilderung, die allerdings für die Länge der Fahrt recht knapp gehalten ist, nicht hervor. Es bricht sich aber immer mehr die Gewißheit Bahn, daß Dr. Eckener die aus dem Nebel aufragenden Domtürme Billerbecks zu denen sich als dritter noch der Johannikirchturm gesellte, für die Türme Münsters gehalten hat. Mit der Schleifenfahrt über Billerbeck glaubte er gewiß seinem dem Luftschiffahrt-Verein gegebenen Versprechen, Münster nach Möglichkeit zu überfliegen, nachgekommen zu sein. (Leider ist das nicht der Fall gewesen, dieses Mal wenigstens nicht, hoffentlich ein andermal.)

Die beiden Flieger, die dem Luftkreuzer bei seiner Landung in Johannisthal entgegengeflogen sind, waren der Albatrosflieger Pietschker und der Taubeflieger Hirth. Über die Landung selbst lesen wir in der „Täal. Rundschau": „Im Nordwesten taucht in der Ferne über den Kiefern die Spitze der „Schwaben" auf, direkt auf uns gerichtet mit dem sechzehnkantigen Querschnitt, fast einem Kreis, so daß ein silbriger Freiballon mit aluminiumbestäubter Hülle heranzugleiten scheint. Da aber weist das Luftschiff auf einmal seine Breitseite, und man erschrickt vor dem Größenmaß dieses Drachentieres aus gigantischer Vorzeit. An einem offenen Fenster der Kabine zeigt sich ein Gesicht und ein wehendes Taschentuch, beides so märchenhaft winzig, wie ein Stecknadelkopf in der Tapete eines großen Zimmers. Aber schon dieses kleinste Anzeichen von Leben elektrisiert die Menge. Tausende und Abertausende rufen Hurra, und wie fernes Meeresrauschen mag es bis zu denen da oben drinaen. Jetzt sieht man auch die Propeller wirbeln, die schwarz-weiß-rote Flagge am Heck sich blähen, und Deutschlands Stolz senkt sich und will uns Erdengezücht beglücken: steil abwärts geht der Flug und schon entrollt sich der Knäuel der Haltetaue. Die Motoren haben abgestoppt, aber der Gleitflug ist noch so schnell, daß die Mannschaften das Seil nicht packen können. Die „Schwaben" schwebt wieder himmelan, ein silberner Balken im blauen Wappenfelde, und muß von neuem die Propeller surren lassen, um nach weitem Bogen sich wieder hinunter zu zwingen. Noch einmal erleben wir dasselbe Schauspiel. Erst beim dritten Vorfliegen, wo der Führer den Steuerbordpropeller achtern alleine arbeiten läßt und das Schiff daher fast auf dem Fleck beidreht, gelingt die Fesselung, und das neidische Luftmeer muß es uns lassen. Um das zu ermöglichen, hatte der Führer Dr. Eckener zuletzt doch Ventil ziehen müssen, um dem kolossalen Auftrieb der „Schwaben" der nach Verbrauch von 1100 Kilo Benzin und Öl im Laufe des Tages natürlich eintreten mußte, zu begegnen. — für 400 Mark Gas entwich in die Luft. Traumhaft schön ist diese letzte halbe Stunde der Landungsmanöver, der beiden mächtigen Schleifenfahrten, denn auch das kleine Getier der Lüfte ist aus seinen Schlupfwinkeln hervorgekommen, Eindecker und Zweidecker umschwirren den Riesen, wie Libellen den Stier an der abendlichen Tränke. Über alles liegt Sonnengold gebreitet und sättigt die hochgestimmten Sinne. Mit tiefer Rührung aber gedenkt man des weißhaarigen Kämpfers am Bodensee: heute hat er zweimal, am Oberrhein und an der Spree seinen Triumpheinzug gehalten."

Letzte Nachrichten.

△ **Berlin**, 20. Okt. (Drahtb.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung des Gesetzes über die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in der Provinz Westfalen vom 6. Oktober 1911.

Paris, 20. Okt. General Robert, Kommand

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Firma Portland-Cement und Wasserkalkwerke „Mark", Aktiengesellschaft zu Neubeckum, heute folgendes eingetragen worden:

Die nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 28. Mai 1911 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um höchstens 750 000 Mark ist nunmehr in Höhe von 367 000 Mark durchgeführt durch Zeichnung von auf den Inhaber lautenden Aktien zum Nennbetrage von je 1000 Mk.; die Aktien sind zu 105 Prozent ausgegeben worden.

Oelde, den 18. Okt. 1911.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des **Bauunternehmers Heinrich Becks zu Greven** ist heute 11 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Auktionator Caspar Borenberg zu Greven. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 18. November 1911. Anmeldefrist bis zum 18. November 1911. Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung des Gemeinschuldners, Schlußfassung oder Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen den 7. Novbr. 1911, vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 11. Prüfungstermin dem 5. Dezember 1911, **vormittags** 11 Uhr, Zimmer Nr. 11.

N. 21—11 I/1.

Münster, **den 18. Okt. 1911.**

Königl. Amtsgericht. Abt. 6.

Auktion.

Am **Montag, 23. Okt. cr.,** nachm. 4¼ Uhr, sollen für die Minoverwerken Bloch zu Hiltrup Nr. 3a, in der Nähe des Bahnhofes:

1 Regulator, Küchen- und Kleiderschränke, Betten u. Bettstellen, Spiegel, Kommoden, Tische, Stühle, Kochmasch., Kessel, Töpfe, eis. Viehtopf und sonstige Gegenstände,

sodann:

1 Stück Kartoffeln

freiwillig gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Die Sachen sind **gebraucht** und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Zu kaufen gesucht

Haus mit mögl. Hinterhaus und Einfahrt, an frequenter Geschäftslage, von besserem Geschäft der Nahrungsmittelbranche. Ludgeri- od. Kreuzviertel bevorzugt, doch ist jede andere wirkl. gute Lage nicht ausgeschlossen. Nur Off. m. genauer Angabe der Lage, Größe, des Kaufpreises und der Anzahlung, werden berücksichtigt. Offerten unter **F G 259** an die Geschäftsst.

Kleiderschrank, mögl. 2tür., zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **E F 249** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Moderne mittlere

Fleischwaren-Fabrik

nebst schöner Wohnung und mehrere Bauplätze sind sofort sehr billig zu verkaufen oder zu verpachten. Die Fabrik eignet sich auch zu jedem anderen Betriebe. Näheres Kaufmann **Großegesse** in **Wiedenbrück.**

Der von uns ausgefertigte Pfandschein vom 8. September 1909, ausgestellt auf Herrn **B. Voß, Holzhandlung** in Roxel, Kreis Münster i. W., und über die Versicherung Nr. 91 618, abgeschlossen auf das Leben des Herrn **Johann Cornelius Becker, Bauunternehmers** i. Münster i. W., ist uns als **abhanden gekommen** angezeigt worden.

In Gemäßheit **vom § 19** unserer Allgemeinen Versicherungsbedingungen machen wir dies hierdurch bekannt. Wir werden für diesen Schein eine **Ersatzurkunde** ausstellen, wenn sich **innerhalb zweier Monate** ein Inhaber dieses Scheines nicht bei uns melden sollte.

Leipzig, den 21. Okt. 1911.

Leipziger-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger).

Dr. Walther. Riedel.

Habe einige Waggon

Runkelrüben

abzugeben. Angebote mit Preisangabe an

W. Bahrenberg, Appelhülsen.

50—100 Ztr. **rote rauhschal.**

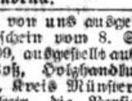
»» Speisekartoffeln ««

suche direkt v. Bauer zu kaufen den Ztr. zu 3,30 Mark franko Bahn.

H. Gehrmann,
Haltern i. W.

Kötterei in Nordwalde.

7 Morgen Ackerland mit 40 tragf. Obstbäumen ist unt. günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Dieselbe liegt an der Chaussee Nordwalde-Emsbetten, ½ St. vom Orte entfernt u. hat ein Schlackenweg bis zum Hofe. Off. u. **S S 3225** a. d. G.



Hoffen nahe Bahnhof

Geschäftshaus

mit Ladenlokal, Hinterh. u. Gart. zu verk. Obergesch. für 600 Mk. verm. Anfragen nur mit Rückporto an

Bernh. Althoff,
Kommissionär, Warendorf.

Mod. Dreifamilienhaus,

gut verm., Kreuz. Münster, bei gering. Anzahlung bill. zu verkaufen.

Bernh. Althoff,
Kommissionär, Warendorf.

Best. neuer Schreibtisch, Gasofen und Gas-Zugampel billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Jg. Mädchen erhält freies Logis geg. ein Paar Stunden Morgenarbeit. Näh. Gesch.

Möbl. Zim. zu verm., pass. für Studentin. Schreibtisch, elektr. Licht u. Dauerbr. vorhanden. Näh. Geschäftsstelle.

2 möbl. geräumige Mans.-Zimmer zu vermieten. Näh. Magdalenenstraße 10, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer zu vm. Gartenstraße 51, 2. Et.

Neu! Neu!
Fremdenpension.
Zimmer mit u. ohne Pens. Mittag- u. Abendessen. Zu jed. Tagesz. warme Speisen.
Fremdenpension Alterssteinweg 37, 1. Etage.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Augustastraße 32.

Eleg. geräum. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Münstr. 49, Ecke Neupl.

2 schön möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. Norbertstraße 6.

Möbl. Wohn- u. Schl.-Zim. m. 2. B zu vm. Leost. 12 II.

Gut möbl. ruhig gelegenes Wohn- u. Schlafzimmer mit Morgenk. in der Nähe des Domplatzes an einen Herrn **zu verm.** Näh. Geschäftsst. *

Herrschaftl. 1. Etage
in ruhigem Hause, 5 Zimm., Küche mit Vorraisk., großer Veranda, Mansarde, sofort zu verm. Bad im Hause.
Warendorferstr. 104, part.

Sof. od. spät. in herrschaftl. abgeschl. Hause 2. Etage, 4—5 Zim., Küche u. Zubeh., Koch- u. Leuchtgas, an ruh. Einw. **zu vermieten.** *
Bergstraße Nr. 68.

Staufenstraße 34
Parterre-Wohnung, 5 Zim., Küche, Keller, Mansarde,

Staufenstraße 61
1. Etage, 6 Zim., Küche, Kell., Bad, kompl., Mansarde, zum 1. Oktober **zu vermieten.** *
Näh. **Staufenstraße 55.**

Herrsch. 1. Etage,
6 große Zimmer, große, geschlossene Veranda, Küche, Badez. m. kompl. Einrichtg., Mansarde usw., sofort oder später zu vermieten. *
Näheres Staufenstraße 25.

Hansaring 25,
abgeschlossene Etage,
4 Zimmer, Küche und Zubehör zu sofort zu vermieten. Preis 500 Mk. Näh. **Peter Büscher,** Plönniesstr. 5.

»» Wohnung, ««
4 Zimmer, Badezim., Küche, Speisekammer, Nähe beider Bahnhöfe, unmöbelbar am Hafen, sofort zu vermieten. Näh. Hafenstr. 72, part. *

Wohnungen

billigst zu vermieten zu sofort oder später:
Hansaring 27 I.
Leerestraße 3 I.
per 1. April:
Dahlweg 29 II.
Näh. zu erfragen: Kontor, Hammerstraße 2. a49

Freundl. abgeschl. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, mit Koch- u. Leuchtgas zu sofort oder später zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundl. Oberwohnung, 2 Zim. u. Küche, ist zu verm., **pro Monat 12,50 Mk.** Näh. Münzstraße 27 a.

Kleiner Laden, passend für

Friseurgeschäft

mit kl. Wohnung (direkt an einer kath. Kirche gelegen) sofort oder auch später billig zu vermieten. Offerten unt. **A A 147** an die Gesch. *

Gesuchte Wohnungen

Möbliertes Zimmer

sucht junger Herr z. 1. Nov. Off. mit Preis u. **F G 3284** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann sucht **Wohnung** mit voller Pension für die Wintermonate in kathol. Hause. Offerten u. **A B 3229** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Agiditor.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche usw., zum 1. Januar zu mieten gesucht.
Offerten unter **W W 243** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dame sucht zu April oder früher kl. Wohnung, 2 bis 3 Zim., in ruh. herrsch. Hause in der Altstadt. Offerten u. **O P 258** an die Geschäftsst.

Offene Stellen

Weg. Krankh. ein kinderl.,

besseres Mädchen

od. einf. Fräul. sofort oder später zu 2 Mädchen, 8 u. 7-jährig, nach **Coesfeld gesucht. Küchenmädchen vorh.** Offert. unter **D C 248** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zuverlässiges kath.

»» Mädchen ««
f. Küche u. Hausarb. z. Nov. geg. hoh. Lohn ges. Näh. G.

Für sofort oder 1. Novbr. ein **braves,** 15—16jähriges

Mädchen
zu Kindern für ganze oder halbe Tage gesucht. *
Näh. Bernhardstraße 16.

Zu Mai oder auch früher suche ich für kl. bess. Haushalt ein erfahrenes zuverl.

Dienstmädchen.

Angenehme dauernde Stellung. H. **Holtvogt, Lohne** in Oldenburg. *

In kath. Privathause findet ein junges

»» Mädchen ««
Gelegenheit, Küche u. Haushalt zu erlernen ohne gegenseitige Vergüt. bei Fam.-Anschl. Dienstmädch. vorh. **Frau J. Ernesti,** in **Ibbenbüren i. Westf.**

Suche zum Februar eine

tüchtige Direktrice

für feinen und mittleren Putz. Angenehme Jahresstellung. Off. mit Bild und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. u. **O O 3222** an d. Geschäftsst.

Junges Mädchen, 15—16 J., für leichte Hausarbeit gesucht. Hörsterstraße Nr. 37.

Tüchtige Verkäuferin
(kath.), mit guter Handschrift, für mein Papier- u. Schreibwarengeschäft für sofort ges.

A. von Koczynski,
Rheine i. W. *

Haushälterin gesucht.
Eine gute, ordentl. Person gesetzten Alters, Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, für sofort gesucht. Lohn nach Übereinkunft.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Für Wirtschaft
jung. bess. Fräulein, welches gut selbst. kochen kann, zum 1. November gesucht. Offert. u. **D D 228** an die Gesch.

Kochlehrfräulein

aus guter Familie sucht für **bald** ohne gegenseit. Vergütung

A. Kalvelage, Hotel,
Dülmen i. W.

Mädchen
für alle Hausarbeiten zu sofort oder später gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Staatlich ermächtigte
Chauffeur-Schule
Elektra Dortmund, Andreasstr. 6a.
20 Lernautomobile. Lehrwerkst., Spezialwerkst. f. d. Automobilbau, Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb. **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
Stellennachweis kostenlos.
Prospekt frei. a*

Stukkateure
für Innenstuck gesucht.
Stein, Oststraße 8.

Intelligenter Junge als

Laufbursche gesucht.
Lichtspielhaus, Salzstr. 25.

Auf sofort zwei tüchtige

Tischlergehülfen
gesucht für dauernde Beschäftigung. **Schürmann u. Kamp,** mech. Tischlerei u. Drechslerei **Darfeld i. W.** *

Liqueur-Geschäft sucht jg. Mann m. g. Zeugnissen für Keller- u. Lagerarbeiten.
Fr. Off. unter **W W 3227** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur Bedienung einer 20 PS. Dt. **Sauggasanlage** suche ich nach Münster i. Westf. einen zuverlässigen, tüchtigen

Maschinisten,
welcher mögl. mit solch. Anlage verbr. und gelernter Schlosser ist. Eintritt Anfang Nov., ev. früher. Schriftl. Off. mit Angabe des Alters unt. **W B 442** an das Centr.-Zeit.-Bureau. *

Schönen Verdienst
findet dauernd eine solide Persönlichkeit, die geeignet ist, Bestellungen auf altbewährte Unterhaltungsgeschriften zu sammeln. Zu melden bei
Jos. Thiele
(früher G. W. Visarius), Buchhandl., Ludgeristr. 114.

Lagerist-Buchhalter
i. Alter v. 18—24 Jahren von Münsterischer Likörfabrik und Weingrosshandlung ges. Derselbe muss gute Handschrift haben, flott. Maschinenschreiber u. sich in der Buchführ. sein. Kleinere Korrespondenz hat derselbe selbständ. zu erledigen u. leichtere Lagerarbeiten mit zu übernehmen. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderl. Anerb. u. **J 8536** a. d. Ann.-Exp. **A. Rolef, Münst.**

Zum 1. April 1912 ein braves, tüchtiges

Mädchen
gesucht.
Hotel Wolff, Oelde.

Tüchtige Zimmerleute
sofort gesucht.
Neubau Rawe.

Leistungsf. Margarinefabr. s. an all. Plätz. d. Münsterl. **gute Vertreter**
bei hoher Provision. Off. u. **A B 245** an die Geschäftsst.

»» Laufjunge ««
gesucht, welch. auch mit leichtem Bureauarbeiten beschäftigt wird.
Betonbau Bahnhofstr. 28, pt.

Tüchtige

Eisendreher,
einige im Werkzeug-Maschinenbau erfahrene

Schlosser
sowie einige

Modellschreiner
für lohnende und **dauernde** Beschäftigung gesucht.

Mayer & Schmidt,
Maschinen-Fabrik,
Offenbach a. M.

Hotel-Hausknecht
gesucht. Zeugnisabschriften erwünscht. Fr. Offerten unter **3 3 3228** an die Geschäftsst.

Suche für sofort od. später einen jüngeren *

Metzgergesellen
gegen guten Lohn.
Heinrich Meister, Coesfeld, Rind- u. Schweinemetzgerei.

Zu sofort oder zum 1. November gegen hohen Lohn **ein zuverlässiger**

»» Knecht ««
gesucht, der perfekt mit zwei Pferden fahren kann.
Fuhrunternehmer, Kohlenhandlung **Jos. Börmann, Ungo** in Westfalen.

Kellner-Lehrling
zum 1. November gesucht.
Schmeddings Weinstuben.

Vertreter von leistungsfäh. Zigarrenfabrik gesucht. *
J. Strypf, Aachen.

Junger

»» Metzgergeselle ««
sofort gesucht. **Jos. Locke,** Krummestraße Nr. 33/34.

Suche auf sof. od. 1. Nov. einen kath. selbständigen

Müllergesellen
geg. hoh. Lohn. **A. Heßling,** Dampfmühle, **Asbeck,** Kreis Ahaus.

Suche zum 1. April einen

ersten Pferdeknecht,
der sämtliche Ackerarbeit versteht. Lohn nach Übereink. Näh. Geschäftsstelle.

Für das Comptoir einer Dampfmühle in westfälischer Kreisstadt wird ein

Lehrling gesucht.
Kost und Logis gegen geringe Vergütung im Hause des Prinzipals.
Offerten unter **T W 3207** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Novbr. od. später Sohn ordentl. Eltern als

Bäckerlehrling
ges. Familienanschl. Keine Nacht- und Sonntagsarbeit. Offerten unter **C C 3211** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehr. Schneidergesellen
auf sofort gesucht
Joh. Jgn. Cohaus,
Stadtlohn, am Markt.

Jg. Bäcker u. Konditor
auf sofort od. später gesucht.
J. Holladt, Coesfeld i. W.

Gesuchte Stellen

Bess. kath. Mädch. sucht zu bald od. Jan. Stell. für Küche u. Haus in kl. bess. Privathause in Münster. Offerten u. **Z 8531** an **Aug. Rolef,** Markt 37. Münst.

Kontoristin, w. schon längere Zeit tätig ist und auch Büchs. versteht, sucht Stellung. Off. u. **P R 259** Gesch. *

Suche für meine Tochter, 15 J., evangel., Stellung in bess. Hause zur Erlernung des Haushalts. Offerten unt. **W Z 263** an die Geschäftsst. *

Witwe gesetzten Alt. sucht Stellung als

Haushälterin
per sof. Rothenburg 37, II.

Bess. Mädchen sucht Stell. in gutem Hause als

Stütze od. Kinderfräul.
Näheres Gallitzinstr. 56, II. Etage, links.

Suche für meine Tochter
welche die Küche erlernte, z. 1. Dezember 1911 Stellung bei besserer Herrschaft. Off. u. **M M 256** an d. Geschäftsst.

Suche für meine Tochter
16 J. alt, Stell. in kathol. Hause, a. l. t. einem Pastorat ohne gegens. Vg. sof. od. sp. Off. u. **T T 242** a. d. G. *

Ältere kath. Person
sucht zu Neujahr oder später Stellung zur Verwaltung eines Hauses, ev. bei einem Herrn. **Gute Referenzen** stehen zu Diensten. Angebote unter **S S 3025** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Tüchtige Schneiderin sucht Kundschaft in und außerdem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Schneiderin
sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause. Offerten unter **R R 240** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Tochter
eine Stelle zur Erlernung d. besseren und bürgerlichen Küche. Restaurant bevorzugt. Offerten unter **C D 3231** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen, kinderlieb, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in Privatfamilie oder bei einzelner Dame in Münster. Angeb. unter **M M 236** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein sucht Stellung a.

Haushälterin,
am liebsten in einer Wirtsch. Offerten unter **J K 214** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für ein junges Mädchen, welches die **Damenschneiderei** erlernen wird in Münster in gut kath. Hause Stelle gesucht zunächst als

»» Volontärin. ««
Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **J J 3217** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Suche für meine Tochter
für sofort od. 1. Jan. Stelle zur w. Erlernung der Küche u. d. Haushalt. b. Familienanschluß. Es w. mehr a. gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Offerten unter **F F 3214** an d. Geschäftsst.

Älteres kath. Mädchen v. Lande sucht so bald wie möglich Stelle als **Haushälterin** in ruhig. **Haushalt, am liebst. bei** einz. Herrn od. älterer Dame in Münster oder Umgegend.
C. Kreimer,
Recklinghausen.

Suchen für m. Sohn Stellung in einer obergärigen Brauerei zur weiteren Ausbild., derselbe war bereits 1½ Jahr im elterl. Hause in der Brauerei tätig. Off. u. **S 8454** besorgt **A. Rolef,** Markt 37. *

Lehrlingsstelle

in einem kaufmännischen Geschäfte für einen 15jährigen Knaben mit Wohnung mögl. im Hause des Prinzipals für jetzt oder später gesucht. Off. u. **H J 3197** an die Gesch. *

Fuhrunternehmer
sucht Beschäftigung für 4—6 Pferde. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Landwirtsjohn,
30 Jahre alt, sucht Stelle als **Verwalter.** Derselbe scheut keine Arbeit und war schon länger als Verwalter tätig. Gute Zeugn. steh. zu Dienst. Off. u. **C C 227** a. d. Gesch. *

Zwei Ackerknechte
suchen zum 1. Novbr. Stelle. Offerten unter **B B 226** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Stellung sucht

Büfettier
mit guten Zeugn. Kaution auf Wunsch. Angebote bef. **F. Gescher's** Buchhandlung, Vreden, Bez. Münster.

Verh. zuverlässiger Mann sucht Stellung auf
Kontor—Lager.
Off. u. **T W 262** an d. Gesch.

Kellner mit guten Zeugn. sucht sofort Stellung. Offert. unter **R S 260** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kaufmann,
43 Jahre, kath., verh., **sucht auf Kontor oder Reise dauernde Stellung.** Derselbe ist **mit Buchführung, auch amerikanischer** 2c., **vollständig vertraut, hat außer früh. Münsterland in den letzteren Jahren West-, Nord- und Mitteldeutschland mit Erfolg bereist.** Derselbe hat **tadellose** Vergangenheit, ist nüchtern, arbeitsfreudig, nach jed. Richtung erfahren und **von repräsentablem Äußern. Gute Zeugnisse vorhanden. Auch würde derselbe bei einem bess. Handwerker oder auf einem Bureau die Buch- resp. Geschäftsführung übernehm.** Offerten unter **L L 80** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Vertreter.

Leistungsf. Zigarren- u. Zigaretten-Großhdlg., Kognak-Kellerei u. Likör-Fabrik sucht für Münster u. Umgegend sofort Kehrigen Vertreter geg. hohe Prov., die gleich nach Ablief. gez. wird. Fast alle Marken werden gef. Offerten an **Carl Hecking,** Essen-Rüttenscheid.

Einige 100 starke

Eleupflanzen

hat abzugeb. **B. Fintmann,** Jägerhaus b. Telgte.

Billig Ueberzieher Mäntel
(neu u. gebr.) von 8 Mk. an bei **Weikenkorb,** Sonnenstr. 80. Bitte beachten Sie Hausnummer 80.

Wer repariert im Hause evenkl. auch außer dem Hause Matratzen und Sofa? Gefl. Angebote u. **H J 252** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Prima neues

Sauerkraut

A Pfund 20 Pfg. in Postsendungen von 50 Pfund an/w. **H. & Herr. Endes.**

Gutgehende Wirtschaft,
400 Hektol. Bier in Kreisstadt b. Münsterl. zu verk. *
Bernh. Althoff,
Warendorf. Telephon 135.

Schöne Kötterei
nahe Stadt, Bestellung, 20 Mg. zusammenhäng., bill. z. verk. *
Bernh. Althoff,
Kommissionär, Warendorf.

Scharfer Hund
für d. Begleitung des Nachtwächters gesucht. Offerten m. Preis unter **J S 244** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Examenskandidat
findet durchaus ruh. Wohnung in nur bess. Hause. (Pension erwünscht). Offerten unter **G D 3241** an die Geschäftsst.



5 Vorteile 5

bieten Ihnen

Mercedes-Stiefel.

Sie behalten Facon, — Elegante Ausführung. —
Bequeme Paßform, Sprichwörtliche Haltbarkeit.

Mercedes-Stiefel werden in allen Lederarten, Lack, Chevreaux, Boxcalf, auch Doppelsohle, zum Einheitspreis verkauft.

Für Damen und Herren Mk. 12.50
Extra-Qualität . . Mk. 16.50.



Fordern Sie Musterbuch. **Mercedes**
Salzstr. 22 Münster Salzstr. 22.

Holzverkauf vor dem Einschlage in der Gräfl. Droste-Vischeringschen Oberförsterei.

Los 1. Schutzbezirk Lütkenbeck, Distr. 18e, Lobdenhaide, ca. 300 fm Kiefernrugenholz, Abtrieb. Verladestation Münster.

Los 2. Schutzbezirk Ostbevern, Distr. 10i, Halstenbeck, ca. 80 fm Weymouthskiefernrugenholz, Abtrieb. Verladestation Westbevern.

Los 3. Schutzbezirk Lüdinghausen, Distr. 41d, Brinkhaide, ca. 350 fm Kiefernrugenholz, Abtrieb. Verladestation Dülmen.

Los 4. Distr. 39b Schultenholz, ca. 80 fm Buchennutzholz, Räumung. Verladestation Dülmen.

Los 5. Revier Hengelburg, Distr. 2a, Bergbusch, ca. 150 fm Fichten-Schneid-, Bau- u. Grubenholz und ca. 50 fm Weymouthskiefern Abtrieb. Verladestation Stadtlohn oder Gescher.

Los 6. Distr. 1, Hagenfeld, ca. 280 fm Kiefernrugenholz, Durchforstung, Verladestation Stadtlohn oder Gescher.

Los 7. Schutzbezirk Darfeld, Distr. 13e, Große-Berghaus und Distr. 24, Hinterste-Busch, ca. 100 fm Buchennutzholz. Abtriebe. Verladestation Darfeld.

Los 8. Distr. 39, Mittelbrock, ca. 80 fm Buchennutzholz, Abtrieb.

Los 9. Distr. 42a, Remlingbrock, ca. 80 fm Buchennutzholz, Räumung.

Los 10. Distr. 43, Eckelsbusch, ca. 30 fm Buchennutzholz, Durchforstung.

Los 11. Schutzbezirk Grollenburg, bei Leer i. W. ca. 500 fm Kiefernrugenholz aus Durchforstungen. Verladestationen Burgsteinfurt und Metelen.

Die Aushaltung des Buchennutzholzes geschieht von über 25 cm Zopfstärke an. Die Fällung des Holzes erfolgt auf Kosten der Forstverwaltung.

Los 1 wird vorgewiesen vom Förster Funk zu Lütkenbeck bei Münster; Los 2 vom Förster Schmidt zu Ostbevern; Los 3 und 4 vom Förster Maus zu Kakesbeck bei Lüdinghausen; Los 5 und 6 vom Förster Dreymann zu Asbeck und Forstwärter Leverich zu Hengelburg bei Stadtlohn; Los 7, 8, 9 und 10 vom Förster Empting und Jäger Holtz zu Darfeld; Los 11 vom Forstwärter Füchter zu Leer i. W.

Schriftliche, nach Losen getrennte Angebote pro fm, welche die Erklärung enthalten müssen, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum 10. November d. J. an den Unterzeichneten zu richten.

Die Eichen-, Schreiner-, Schneid-, Bau- und Schachthölzer und die Kiefern- und Lärchen-Bauhölzer kommen **demnächst** nach dem Einschlage zum Verkauf.

Borhelm i. W. a2a

Der Oberförster:
Schulte.

Landw. Schule Ackerbauschule **Stromberg** Bahnstation Oelde.

Beginn des Wintersemesters am 27. Oktober 1911. Der Unterricht wird in 2 Winterhalbjahren nach dem an landw. Winterschulen Westfalens üblichen Stoffverteilungsplan erteilt, außerdem Handfertigkeitsunterricht. Im Sommerkursus Vertiefung und Erweiterung des Lehrstoffes des Winters und Ausbildung in allen praktischen Arbeiten in der eigenen Gutswirtschaft. Die Teilnahme am Sommerkursus ist nicht vorgeschrieben, aber **sehr** nützlich und wünschenswert. Mit der Schule ist ein **Internat** verbunden; vorzügliche Verpflegung, große, luftige, neue Räume, gesundes Leben. Nähere Auskunft (Jahresbericht) erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen der b(6f

Direktor **Dr. Krogmann.**

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Die **Warenbestände** der früher

Tormann'schen Musikalienhandlung

Rothenburg 17

sollen zu **bedeutend ermäßigten Preisen** verkauft werden. Es gelangen zum Verkauf:

Noten in grosser Auswahl, Klaviere, Violinen, Mandolinen, Zithern, Grammophone nebst Platten, Mund- und Ziehharmonikas, Spiel-Uhren, Guittaren, Cellos und diverse Zubehörteile für **Musik-Instrumente.** w2b

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Festgeschenken.

Habe mich in **Dülmen** als

prakt. Zahn-Arzt

niedergelassen.

Wohnung: Marktstraße 18.

Sprechstunden von 8—12 und 2—5
Sonntags von 8—12. b4d

Allerbeck, prakt. Zahn-Arzt.



Stud. phil.,
der bereits mit Erfolg unterrichtete,
erteilt Nachhülfe.
Off. u. **M S 440** an das Centr.-Zeit.-Bureau.

Ich suche 2—3000 Mk. auf mündelsichere Hypothek zu 5 Prozent Zinsen. Offerten unter **K L 254** an die Gesch.

— Dobermann, —
rasserein, scharf u. mannfest, billig zu verkaufen.
Näh. Herrenstraße Nr. 22.

Junge Kriegshunde zu verkaufen. Agidiistraße 51.

Wenig gebrauchter

Dauerbrenner
zu verkaufen.
Hafenstraße 34, 1. Etg.

Wer übernimmt

»» Dünger ««
von 8 Pferden? Auch gegen Strohlieferung bei Vergütg. von 150 Mk. Näh. Gesch. *

Der Sebler'sche

Eiskeller
ist durch uns zu vermieten.
Zwei-Löwenbrauerei, A.-G.,
Münster i. Westf. *

Mein Lebertran
ist fast geschmacklos u. wird von jedermann gern genommen. Der große Umsatz bürgt für seine Güte. *
Carl Francke,
Kronen-Drog., Franenstr. 1.

Hochfeines

Damen- u. Herren Fahrrad
billig abzugeben. Agidiistr. 25/27 bei **Böttenroth.**

Messing-Gaskronl.
mit Mittelzug und 3 Flammen, guterhalten, **für 20 Mk.** u. eine fast **neue Gaszuglampe für 15 Mk.** abzugeben.
Goebenstraße 1.

Zigarren
liefert direkt pro Mille von 25 Mk. an franko **Heinr. Stember, Lippstadt.** Versand sowie Probezehntel u. Nachnahme. *

Jeden Samstag:
frische Wurstbrötchen.
Joh. Budde, Verspohl 21. *

Neuer heller Überzieher, mittlere Größe, bill. zu verk. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Kundschaft im Waschen
ges. Die Wäsche wird unberechnet abgeholt und wieder zugestellt. Näh. in der Gesch.

6000 Mark
auf gute erste Hypothek per sofort gesucht. Angebote u. **S T 261** an die Geschäftsst. *

Stud. phil. (Deutsch — Aufsatz u. Gramm. —, Geschichte, Latein, Franz.) erteilt **Nachhülfe.** Preis nach Übereink. Anfr. u. **B C 246** an d. Gesch.

Heu,
gut, ca. 40 Zentner, trocken, so aus der Wiese billig zu verkaufen.
Warendorferstraße 92, II. Et.

Wegen Todesf. sind 3 fast neue **Gaslampen** unt. Preis zur verkaufen.
Overbergstraße Nr. 17, I.

Türschließer
solide, ruhig, sicher.
F. Gillen, Königstr. 58.

12 Ferkel,
15 Wochen alt, **ein Mutterschwein** mit sechs Ferkeln zu verkauf. **H. Kleibörger,** St. Mauritz, Bischst. Kemper.

20 Pf. pro Woche!
Für obigen Betrag liefert 8 Zeitschriften im Lesezirkel
E. Obertüschen's Buchhandl.,
Ludgeristraße Nr. 36.
Verzeichnis umsonst. *

Fahrrad, Badewanne, Rollschutzwand u. Hantein billig zu verk. Jägerstraße 9, I.

Hypothek gesucht.
Auf sehr rentables Wohnhaus, Rente 7 Prozent, werden ca. Mk. 10 000 a. 2. Hypothek zu 5 Prozent gesucht. *
Offerten unter **L L 3219** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Silentium ««
u. Nachhülfe ert. stud. phil. stgl. 2 Std., monatl. 25 Mk. Offerten unter **L R 218** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Klavierunterricht
wird gründlich erteilt.
Maximilianstr. 36, I. Etg., Ecke Kanalstraße.

Haus-Verkauf.



Das in Billerbeck an der Schmiedestraße unter Nr. 231 belegene

Wohnhaus

nebst Hofraum, sehr geeignet für Geschäftsmann, ist zu kaufen. Näheres bei

Ludwig Gr. Daldrup,
Billerbeck i. W.,
Gastwegerstr Nr. 286.

Krimpfr. Flanelle Unterzeuge,
sehr billig bei
Kunibert Ebbing.
Betten- und Aussteuer-Gesch.
Königstr. 43, a. Ludgerikirche.



Arbeitspferd,
Oldenburg., ca. 8—9jähr., breit u. kräftig, guter Einspänner, m. gut. Beinen und Hufen, fehlerfr. und fromm, wegg. Schönheitsfehl. für 325 Mk. zu verkaufen. *
Näh. Telgterstraße Nr. 18.

Zu gleich od. später **17- bis 18 000 Mk.** prima 1. Hypothek zu 4½ Proz. Zinsen gesucht. Off. u. **J K 253** an die Gesch.

Ein brauner reinrassiger

»» Teckel ««
zu verkauf. Näh. Gesch. *

5000 Mk. auf gute 2. Hypothek zu sofort od. später gesucht. Offert. unter **T 8528** an die Annoncen-Exped. **Aug. Rolef,** Markt 37.

2 sieb. Wochen alte **Airedale-Terrier** u. 1 1½jährige Hündin zu verkaufen. *
Hansaring Nr. 5, II. Etg., l.

Täglich frisch pikanter

Heringsalat, Kartoffelsalat,
ff. Mayonnaise,
Garnierte Platten
in jeder Preislage
Stephan Koberg
Grevenerstraße.

Fahrrad,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. **L M 255** an die Gesch.

Großer Küchenschrank, dreiteilig, billig zu verkaufen.
Neustraße Nr. 6—7.

cand. phil., längere Zeit in Frankreich als Lehrer tätig gewesen, übernimmt Unterricht in allen Fächern **eventl.** Hauslehrerstelle. Offerten u. **T 967** an die Geschäftsstelle.

Guterh. **Einj.-Inf.-Mantel** für 20 Mark zu verkaufen.
Tibusstraße Nr. 6, I. Etage.



„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Saltuderma"** rasch Erleichterung. Ärztlich warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Neyhöfener, Theodor Koch, A. & F. Handmann, Heinr. Bischof.**

Ziehung 25., 26. u. 27. Okt.

Geld-Lotterie

der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt f. Lehrerinnen und Erzie

Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

F. Heidemann

Damen-Mode-Haus

Prinzipalmarkt 47

Telephon 543. Telephon 543.



Grösste Auswahl in

garn. Damen- und Kinder-Hüten

zu billigsten Preisen.

Modellhut-Ausstellung.

Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen!

Beim Einkauf von

Federn, Amazonen und Pleureusen

ersuche durch Besichtigung sich von den billigen Preisen und bester Ware überzeugen zu wollen.





Neuester Steifhut

in Ia. Wollfilz 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00

„ „ Haarfilz 6.50 7.00 7.50 8.00 8.50 9.00

Christys, Pless und Bückel's Söhne.

A. Spanke,

Prinzipalmarkt 4. Fernruf 1442.

Genehmigt für die ganze preussische Monarchie.

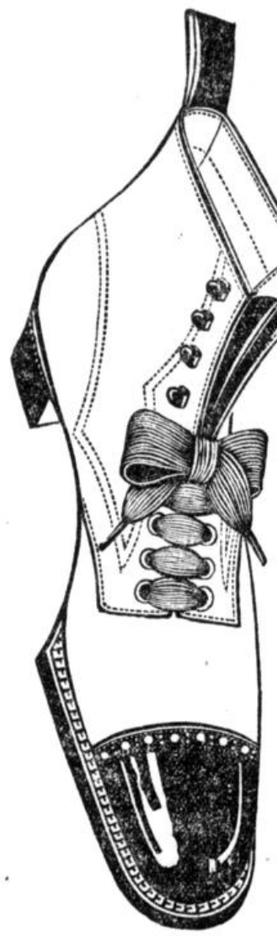
Unwiderruflich!

Ziehung am 16. November	Ziehung am 25. November
Schleswig-Holsteinische **Lotterie!**	Harzflug- **Lotterie!**
3261 Gewinne	3439 Gewinne
30000	40000
10000	15000
5000	5000
Los à 50 ₰ 11 Lose 5 ℳ	Los à 1 ℳ 11 Lose 10 ℳ
Porto u. Liste 30 ₰ extra.	Porto u. Liste 30 ₰ extra.

10 Schleswig-Holsteiner und 5 Harzflug-Lose inkl. Porto und Listen . . 10 ℳ

empfiehlt und versendet

Lose-General-Debit Aug. Rolef, Münster i. Westf., Prinzipalmarkt 37. Telephon 235. Tel.-Adr.: „Geldquelle". j*



Extra billiges Angebot!

Eggenschuhe, wollig und warm				15, 20, 25, 30 ₰
Farbige Morgenschuhe	Kinder 35 ₰	Mädchen 40 ₰	Damen 55 ₰	
Imit. Kamelhaar-Pantoffeln	Kinder 0.60	Mädchen 0.75	Damen 0.90	Herren 1.30
Damen-Leder-Hausschuhe mit Wollfutter				1.65
Herren-Derby-Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappe				7.50
Jagdstiefel, bewährte Qualitäten			von	8.75 an
Boxrind-Schulstiefel Garantie-Qualität	27—30 4.25		31—35 4.75	

Einzel- u. Musterpaare sehr preiswert!

S. Marcus.

Engros-Lager für Wiederverkäufer.

Tonbild-Theater

Ludgeristrasse 134. Ludgeristrasse 134.

Das **Opfer der Mormonen**

Aufsehen erregendes Theaterdrama in 3 Akten.

Vorführungsdauer 1 Stunde.

Ganz hervorragender Kunstfilm.

Darsteller:

Olaf Gram, Ingenieur — Herr Henry Seemann.
Nina, seine Schwester — Frau Clara Wieth.
Sven Berg, ihr Bräutigam — Herr Carlo Wieth.
Andrew Larsson, Mormonenprediger — Herr W. Pfilander.

Höhere Turnschule in Stockholm. Interessante Sportaufnahmen.

Nauke und sein Auto. Humoreske I. Ranges.

Moritz will sterben. Sehr humorvoll.

Stärker als das Unglück. Spannendes Drama.

Einlage.

Meine

Paletots

und

Ulster

in höchster Vollendung, viele Neuheiten, sind unstreitig und anerkannt die billigsten.

Herren-Paletots und Ulster von **12–50**

Jünglings-Paletots und Ulster von **10–40**

Knaben-Paletots und Pyjaks von **5–24**

Herrenanzüge von **10–55**

Knaben-Anzüge von **2–25**

Loden-Joppen ganz gefüttert von **5–24**

Max Lazarus

Ludgeristraße 117.





Kinderschirme v. M. 1.25 an
Damenschirme „ 1.50 „
Herrenschirme „ 1.50 „

ferner einen Posten

Schirme

mit kleinen Webefehlern

weit unter Preis.

Nur bewährte Qualitäten.

Schirmfabrik

Ludwig Schnitzler

Inh.:

Emil Weitkamp

Münster i. W.

Salzstrasse 55.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Amerikanische Arbeits-, Touren- und Jagdschuhe

(importiert) übertreffen unter Berücksichtigung des billigen Preises jedes andere Fabrikat hinsichtlich Leder und Verarbeitung. wöb

Carl Rütter sr., Kr. Timpen 17-19.

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster.

Gelegenheitskauf!

Neue hochelegante Plüschgarnitur zu 125 Mk., feines Plüschsofa zu 45 Mk., Bordeauxsofa zu 33 Mk. zu hab. Paulstraße Nr. 7.

Wachhund

für städtischen Haushalt gesucht, Dobermann od. Airedale-Terrier kleinen Schlages bevorzugt. Off. u. G H 251 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 9 Uhr unseren lieben Vetter und Onkel, meinen guten Pflegevater, den Herrn

Stadtrat Adolf Kleimann

Ehrenbürger der Stadt Münster

Ritter hoher Orden

unerwartet infolge eines Unglücksfalles, jedoch wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, im beinahe vollendeten 86. Jahre seines tätigen Lebens in die Ewigkeit abzuberufen.

Seine Seele wird den Priestern am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Münster, den 20. Oktober 1911.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Jülkenbeck, Bohlweg 19.

Die Beerdigung auf dem St. Mauritz-Friedhof findet statt am Montag, den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr vom Sterbehause Goldstraße No. 32 aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

***Gute Möbel und Dekorationen** in schönen und zweckentsprechenden Formen kaufen Sie zu angemessenen Preisen in der ältesten Kunsttischlerei Westfalens.*

B. Rincklake,

Kunsttischlerei und Innendekoration.

Münster i. W., Rothenburg 14.

Aula des Realgymnasiums

Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr

Liederabend

des a Capella-Chores „Jacob Kwast" (Dl. Wognummers) aus Wognum-Holland. w4c

Billetts à 2, 1, —.75 gibt die **Bisping'sche** Musikalien-Handlung aus.

Von der Haut bis z. Detailverkauf

gehen meine importierten amerikanischen Arbeits-, Touren- und Jagdschuhe nur durch zwei Hände, die des Gerbers und Fabrikanten und durch meine; daher der staunend billige Preis. Doppelte Sohlen.

Carl Rütter sen., Kr. Timpen 17-19.

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster. j2a